AMTSBLATT DES GENERALRATES

DER SALESIANER DON BOSCOS

Offizielles Animations- und Mitteilungsorgan für die Salesianische Kongregation

109. Jahrgang | Januar – Juni 2026 | Nr. 448

INHALT

I. BRIEF DES GENERALOBEREN. 1-30

II. ORIENTIERUNGEN UND WEISUNGEN. 31-38

III. VERFÜGUNGEN UND NORMEN 39-41

IV. AKTIVITÄTEN DES GENERALRATES 42-66

V. DOKUMENTE UND NACHRICHTEN 67-70

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsche und österreichische Provinz der Salesianer Don Boscos
Provinzialat der Salesianer Don Boscos
St.-Wolfgangs-Pl. 10
81669 München
Tel. 089/48008-421
provinzialat@donbosco.de

Provinzialat der Salesianer Don Boscos
Hagenmüllergasse 31
A-1030 Wien
Österreich
Tel. 0043/1/87839
provinzialat@donbosco.at

Italienische Originalausgabe:
Atti del Consiglio generale della Società salesiana di San Giovanni Bosco
Organo ufficiale di animazione e di comunicazione per la congregazione salesiana
Anno CIX, gennaio-giugno 2026, N. 448

Società di San Francesco di Sales
Sede Centrale Salesiana
Via Marsala, 42
00185 Roma, Italia

Übersetzung:
Fr. Barbara Klose

Redaktion:
Prof. Dr. Clemens Schwaiger SDB

Satz & Druck:
Don Bosco Druck & Design, Ursensollen

1. BRIEF DES GENERALOBEREN

Nach Gottes Willen denken (vgl. Mt 16,23)

Mit Jesus dem Beispiel des mystischen Don Bosco folgen

Liebe Mitbrüder,

ich grüße Euch herzlich und hoffe, dass es Euch allen gut geht. Dieser Brief erreicht Euch am Ende meines ersten Jahres als Generaloberer, in dem wir gemeinsam bedeutsame Momente für die Kongregation, die Kirche und die Menschheit erlebt haben.

Es kommt einem sofort der Tod von Papst Franziskus wenige Tage nach dem Ende des 29. Generalkapitels (29. GK) in den Sinn. Seine letzten Lebensmonate waren von einer vollkommenen Hingabe an die Kirche geprägt, der er großherzig gedient und die er zutiefst geliebt hat. Als Kongregation sind wir dem Herrn besonders dankbar für das Geschenk von Papst Franziskus. Er hat uns seine besondere Zuneigung gezeigt, indem er uns die Aufforderung und den Mut mitgegeben hat, unsere salesianische Sendung zeitgemäß und authentisch zu leben.

Die Wahl von Papst Leo war ein Moment, in dem wir uns alle von dem Versprechen Jesu getröstet fühlten, dass er das Boot Petri niemals im Stich lassen würde. Die Kirche setzt ihren Weg durch die Geschichte fort, durch tausend Stürme, aber immer *cum Petro et sub Petro*. In diesem Jahr hat uns der Herr großzügig Momente geschenkt, in denen wir den Heiligen Vater treffen konnten, als Generaloberer und Generalrat am 19. Dezember 2025, und als Generalat am 22. Februar 2026 sogar in unserem Haus, hier in der Basilika Sacro Cuore in Rom.

Diese Treffen haben uns in der Verehrung und Liebe gegenüber dem Papst gefestigt. Solche Augenblicke haben einen starken charismatischen Wert, weil sie uns in lebendigen Kontakt mit dem uns von Don Bosco hinterlassenen Erbe bringen, zumal er so nachdrücklich darauf bestanden hat, dass wir von ihm lernen.

In diesem Jahr kommen wir nicht umhin, auf eine weltweite Situation einzugehen und auf diese hinzuweisen, die mit unseren Denkmustern und

-weisen bricht und uns vor gewaltige Herausforderungen stellt, die wir kennen, leben und bewältigen müssen. Denn es ist unsere Welt und die Welt, in der die jungen Menschen leben und die ihre Kultur prägt. Ich habe nicht die Absicht, hier auf die Hintergründe und Dynamiken der großen geopolitischen Veränderungen einzugehen, die wir nicht nur miterleben, sondern in denen wir leben, und darauf, was dieser Wandel auf globaler Ebene mit sich bringt und uns auferlegt. Es liegt mir jedoch am Herzen, mit Euch meine und unsere ständige Aufmerksamkeit und Verbundenheit als Generalrat und als gesamte Kongregation gegenüber unseren salesianischen Mitbrüdern und all jenen zu teilen, die gemeinsam mit uns die Sendung in Kriegsgebieten und in Konflikten verschiedener Art und Form leben. Achten wir darauf, dass es ihnen nicht an der notwendigen Unterstützung mangelt: zunächst einmal an unserem Gebet, dann an der Aufmerksamkeit und der menschlichen Nähe sowie an jener konkreten Hilfe, um den Bedürfnissen vor Ort gerecht zu werden. So werden wir all jenen dienen und ihnen nahe sein können, die sich täglich auf unsere Niederlassungen und Werke verlassen.

Was uns im Moment ganz besonders anspricht, ist das große Geschenk des Zeugnisses, das uns diese Brüder und Schwestern geben: ihre Beharrlichkeit dabei, denen zur Seite zu stehen, die unter Gewalt, Verfolgung und Trauer leiden, sowie denen, die gezwungen sind, ihr Zuhause und ihre Heimat zu verlassen. Wir sind alle voller Bewunderung und Wertschätzung für diese Zeugen, die – trotz widriger und prekärer, ärmlicher und sogar unmenschlicher Umstände – nie daran denken, die ihnen anvertraute Herde zu verlassen.

Liebe Brüder, ich ermutige Euch, für unsere Brüder und Schwestern zu beten und ihnen auf die bestmögliche Art und Weise zu helfen. Aber vor allem lade ich Euch alle ein, euch von ihrem Zeugnis ansprechen zu lassen: damit auch das unsere immer mehr zu einem echten und aufrichtigen Zeugnis reifer Erwachsener werde.

Im Lichte dieser Lage möchte ich in diesem Brief eine zweifache Überlegung anstellen. Zuerst beschäftige ich mich mit dem Evangeliumstext, in dem Jesus ein Gespräch mit seinen Jüngern mit der folgenden Frage beginnt: *„Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“* (Mt 16,13). Am Ende dieses Gesprächs steht das Bekenntnis des Petrus. Jesus enthüllt dann seine Sendung und kündigt seinen Tod und seinen Sieg über den Tod an. Angesichts dieses unerwarteten Szenarios ändert Petrus

seine Ansicht und weist Jesus sogar zurecht. Die Antwort Jesu lässt keinen Zweifel: *Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.* (Mt 16,23) An dieser Stelle beginnt die Rede Jesu über die Bedingungen, um ihm nachzufolgen. (Mt 16,24–28)

Aus diesem Abschnitt möchte ich zwei Verse kommentieren. Zunächst: ***„im Sinn haben, was Gott will" (nach Gottes Willen denken)*** (vgl. Mt 16,23): Es ist der klare und direkte Vorwurf, den Jesus an Petrus richtet, eine Ermahnung, die deutlich macht, was es bedeutet, zu Christus zu gehören: ***nach Gottes Willen denken***.

Der zweite Vers ist das Programm, das Jesus denjenigen anbietet, die ihm folgen wollen. Nachdem die Entscheidung und die grundsätzliche Haltung geklärt sind, folgt der Weg: ***„Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach"*** (Mt 16,24).

Auf diesen ersten Teil folgt ein **zweiter Gedankengang**, der sich von diesen Versen inspirieren lässt. Dabei frage ich mich: Hören wir in ihnen die Frage widerhallen, wie Don Bosco diesen Ruf gelebt hat? Wie können wir seine ***Askese*** und seine ***Mystik*** erahnen, die seine ***„Nachfolge"*** Jesu geprägt haben? Inwiefern bleibt sein Zeugnis für uns also ein unverzichtbarer Bezugspunkt, eine lebendige Quelle, die uns weiterhin den Weg weist, der uns das Leben schenkt?

TEIL 1 – JESUS NACHFOLGEN

Als Generalrat wird uns immer bewusster, dass sich das 29. GK tatsächlich schrittweise deutlich als Kompass für die Leitung und Animation der Kongregation und der Provinzen herauskristallisiert. Die Themenwahl und der konkrete Ablauf des 29. GK sowie das **Abschlussdokument (AD)** sind Bezugspunkte und ständige Quelle für das Leben der Kongregation.

In diesem Kontext soll die Überlegung, die ich hier vorstellen möchte, ein weiterer Schritt sein, um sich den Geist des 29. GK zu eigen zu machen und ihn zu leben. Wenn wir wirklich in unserem ***„leidenschaftlich für Jesus Christus sein"*** wachsen wollen, ist der einzige gangbare Weg der, den Jesus Petrus gezeigt hat.

Wir sind uns der Gefahr, die auch uns droht, sehr wohl bewusst, das *„Denken nach Gottes Willen“* beiseitezulegen oder sogar zu verlieren. Wie leicht ist es doch, andere Formen des *„Denkens“* anzunehmen, die zwar nicht unbedingt falsch sind, aber auch nicht diejenigen sind, die wir uns zu eigen machen sollten. Der Ruf Jesu ist einfach und direkt: ein *„Denken“*, das auf dem Evangelium gründet und in der Person Christi verwurzelt ist.

Nur so ist unser ***„für junge Menschen engagiert sein“*** eine gesunde und heilsame Entscheidung für das Leben der jungen Menschen. Nur wenn wir Jesus nachfolgen und das Kreuz der Sendung freiwillig auf uns nehmen, können wir die jungen Menschen mit den Augen Christi anschauen, ihnen dienen und sie mit demselben Herzen lieben.

In einer Welt, die immer verwirrender und zersplitterter wird und von so vielen Kämpfen und Bruderkriegen gezeichnet ist, die von einem aggressiven und gewalttätigen Vokabular und einer entsprechenden kollektiven Vorstellungswelt geprägt sind, haben wir keine andere Wahl, als die Mahnung, die Jesus an Petrus richtet, ernst zu nehmen. Eine Mahnung, die uns drängt, die mutige Entschlossenheit wiederzufinden, uns von seinem Geist führen zu lassen. Die Alternative – die Bewertungskriterien aus sich selbst herzuleiten oder sich von anderen Stimmen leiten zu lassen und anderen Wegen zu folgen – wäre am Ende ein Verrat gegenüber dem Schrei der jungen Menschen, ihren Fragen und ihren Erwartungen.

Askese ist zusammengefasst diese innere Freiheit, die die Tür zu Ihm öffnet, die das Herz von jeder unnötigen und toxischen Abhängigkeit befreit. Eine Freiheit, die uns zu glücklichen Dienern und zu glaubwürdigen Verkündern für und mit den jungen Menschen werden lässt. ***Mystik*** ist der Mut, unsere befreite Freiheit mit den Wurzeln des Kreuzesbaums zu verbinden. Nur ein Leben, das von der Frucht dieses Baumes angezogen und genährt wird, bringt Leben hervor. Nur aus dieser Entscheidung – einer grundlegenden Option – wachsen gute und nachhaltige Früchte. So wächst das Bewusstsein, dass nur dieser Weg der richtige ist. Führt er auch zunächst zur Kreuzigung, das heißt zur vollkommenen Hingabe, geht er dann darüber hinaus, zur Auferstehung, zum wahrhaften Leben.

1. Nach Gottes Willen denken

Der Abschnitt, der im Zentrum unserer Überlegungen steht, beginnt mit einer Frage, die das anspricht, was wir heute als öffentliche Meinung

bezeichnen würden: *„Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“* (Mt 16,13). Das Gespräch ist hier sehr allgemein. Man fasst zusammen, was die anderen sagen und denken. Es ist die erste Phase eines Prozesses, der auf persönlicher Ebene noch wenig mitreißend ist und wenig Verantwortung weckt, zumal die Apostel ja ebenfalls Teil der „Leute“ waren.

Das ist kein unnötiger Schritt, ganz im Gegenteil. Es ist ein Ausgangspunkt, der eine bestimmte Stimmung schafft und weit gefasste Rahmenbedingungen festlegt, die nach und nach dazu beitragen, das Gespräch auf das auszurichten, was letztendlich für die Seinen nach dem Willen Jesu selbst entscheidend ist. Die Frage Jesu ist ein geschickter pädagogischer Einstieg, weil sie eben einen Prozess in Gang setzt. Daraus ergibt sich ganz natürlich die zweite Frage: (*Da sagte er zu ihnen:) „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?”* (Mt 16,15). Die Jünger sind hier aufgerufen, das „man sagt“ der Leute „zu verlassen“ und persönlich Stellung zu beziehen.

Petrus erfasst den besonderen Sinn der Frage Jesu und fühlt sich persönlich angesprochen. Er antwortet: *„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“* (Mt 16,16). Die Antwort ist wunderbar. Jesus selbst bezeichnet sie als die eines „Seligen“, eines Menschen, der vom Geist des Vaters berührt ist. Aber die Antwort, die nicht nur „theologisch“ korrekt ist, weckt auch die innere Bereitschaft, sich leiten und erleuchten zu lassen. Papst Benedikt XVI. sagt dazu:

> Petrus gibt „mit seinen Worten dem christologischen Glaubensbekenntnis der Kirche seinen Anfang und wird zum Sprachrohr auch der anderen Apostel und von uns Gläubigen aller Zeiten. Das will nicht heißen, daß er das Geheimnis Christi schon in seiner ganzen Tiefe verstanden hätte. Sein Glaube war noch ein Glaube, der in den Anfängen stand, ein Glaube auf dem Weg; zur wahren Fülle sollte er erst durch die Erfahrung des Ostergeschehens gelangen. Aber trotzdem war es schon Glaube, ein für die größere Wirklichkeit offener Glaube – offen vor allem deshalb, weil er kein Glaube an etwas, sondern Glaube an jemanden war: an Ihn, Christus.“[1]

Der Glaube des Petrus war von Beginn an ein Bekenntnis an „Jemanden“, ein Glaube, der für eine Wirklichkeit offen ist, die größer ist als er selbst,

1 Benedikt XVI., Generalaudienz, 24. Mai 2006, siehe: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2006/documents/hf_ben-xvi_aud_20060524.html.

der keinen endgültigen Erwerb garantiert: Petrus wird Prüfungen und Rückschläge erleben, die ihm helfen werden, sich zu reinigen, stärker zu werden und zu wachsen.

Die erste Prüfung kommt schon bald.

Ich unterbreche die Exegese für einen Kommentar, der unsere Sendung in ihrer Alltäglichkeit betrifft. Zuallererst fördert Jesus einen Raum, ein Klima, wo tiefgehende und lebenswichtige Fragen auftauchen können. Er schafft eine familiäre Atmosphäre der Freundschaft und des Austauschs, die dazu beiträgt, dass Fragen aufkommen und Gehör finden können – insbesondere solche, die feste, gewohnte Überzeugungen in Frage stellen. In dieser Atmosphäre arbeitet der Geist Gottes und wir werden dazu ermutigt, ihn erblühen zu lassen und ihm die Türen des Herzens zu öffnen. Aber gerade hier zeigen sich auch unsere verborgenen Widerstände, unsere vielleicht fragwürdigen Denk- und Interpretationsweisen. Was folgt, bestätigt dies ganz eindeutig.

Die Reaktion des Petrus auf die Ankündigung des Leidensweges Jesu zeigt uns, wie leicht wir von einer „evangelisch-spirituellen" Sichtweise der Wirklichkeit in eine „egozentrische" Sichtweise derselben abgleiten können. Die erste Antwort von Petrus war nicht „seine", sondern sie war die Frucht der Stärke des Heiligen Geistes in ihm, der ihn zum Ausruf gebracht hat: *Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!* (Mt 16,16). Bei seiner ersten Antwort lässt sich Petrus führen. Bei seiner zweiten hingegen ändert sich alles radikal, ins völlige Gegenteil! Dass wir lebendig und aufmerksam für die Logik des Himmelreiches bleiben, ist ein Weg mit Höhen und Tiefen. Wehe, wenn wir glauben, dass wir angekommen sind. Denn in dem Augenblick, in dem wir dies glauben, sind wir nicht mehr im Einklang mit Christus!

Die Antwort Jesu auf den *„Tadel"* des Petrus lässt keine Zweifel oder Grauzonen mehr. Es gibt nur eine Art und Weise, Jesus nachzufolgen: Gottes Gedanken zu haben, das heißt *im Sinn zu haben, was Gott will, (nicht) was die Menschen wollen* (Mt 16,23). Der so naheliegende Gegensatz zwischen den beiden Standpunkten könnte nicht offensichtlicher sein.

Erhellend ist hier eine Überlegung Dietrich Bonhoeffers über die Aufforderung, *„dem Willen Gottes gemäß zu denken"*. Es ist ein sehr konkreter Kommentar, auch weil er von seinen eigenen Erfahrungen zeugt.

> Jesus ruft in die Nachfolge, nicht als Lehrer und Vorbild, sondern als der Christus, der Sohn Gottes. [...] Was wird über den Inhalt der Nachfolge gesagt? Folge mir nach, laufe hinter mir her! Das ist alles. Hinter ihm hergehen, das ist etwas schlechthin Inhaltloses. Es ist wahrhaftig kein Lebensprogramm, dessen Verwirklichung sinnvoll erscheinen könnte, kein Ziel, kein Ideal, dem nachgestrebt werden sollte. Es ist gar keine Sache, für die es sich nach menschlicher Meinung verlohnte, irgendetwas oder gar sich selbst einzusetzen. Und was geschieht? Der Gerufene verlässt alles, was er hat, nicht, um damit etwas besonders Wertvolles zu tun, sondern einfach um des Rufes willen, weil er sonst nicht hinter Jesus hergehen kann.[2]

Gemäß Gottes Willen zu denken ist ein Ruf, der, wenn er wahr und authentisch ist, die Kraft hat, unsere Identität zu prägen. Das 29. Generalkapitel hat diese Herausforderung sehr gut erkannt, als es festgestellt hat: „Wir erkennen deshalb, dass der Zerstreuung und inneren Zersplitterung nicht bloß unsere viele Arbeit zugrunde liegt, sondern auch – und vielleicht sogar besonders – die Neigung, die Arbeit ungeordnet anzugehen und dabei mehr auf uns selbst als auf den Herrn zu zählen.“ (29. GK, Nr. 17).

Wenn wir uns einbilden, dass wir schon so fähig und tüchtig sind, dass wir es alleine schaffen können, dass die tägliche Begegnung mit dem Wort Gottes optional ist, dass die Feier der heiligen Eucharistie auch nur gelegentlich stattfinden kann – genau dann hallt die Mahnung Jesu an Petrus laut wider: *Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen* (Mt 16,23). Den Mut zu haben, diese Mahnung zu hören und sie ernst zu nehmen, ist das erste Geschenk, das wir den jungen Menschen anbieten können.

2. Sich selbst verleugnen – Askese

Jesus hält Petrus dazu an, zu erkennen, dass die Entscheidung, dem *Meister* und *Herrn* zu folgen, nicht auf persönlicher Vorliebe, einer Reaktion auf eine psychologische Intuition oder auf politisch geprägten religiösen Mustern beruht, und er weist *„seine Jünger“* auf die zu befolgenden Schritte hin: *Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst“.* (Mt 16,24)

2 Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge*, München: Chr. Kaiser Verlag 1989, S. 45f.

Der erste Schritt, die Bedingung, die Jesus aufstellt, besteht darin, sich selbst zu verleugnen: Das „Sich-Verlieren" ist notwendig und unabdingbar. Papst Benedikt schreibt, dass „ohne den [= Weg des Sich-Verlierens] es dem Menschen nicht möglich ist, sich zu finden".[3] Dieser erste anspruchsvolle Schritt ist wie eine Tür, durch die man gehen muss, um in einen neuen Raum zu „gelangen", in dem wir unsere Prioritäten und Überzeugungen neu ordnen – jene Kategorien, mit denen wir die Realität um uns herum interpretieren. Es ist ein erster Schritt, der dabei hilft, eine selbstbezogene Sichtweise, in der das „Ego" versucht, sich als Maßstab für alles und jeden durchzusetzen, demütig zur Kenntnis zu nehmen – und sie zu überwinden.

In diesem Sinne erinnert uns das 29. GK, dass in „einem kulturellen Umfeld, in dem Gott von vielen als der große Abwesende wahrgenommen wird und in dem die Desorientierung überwiegt, [...] unser Zeugnis oft blass und wenig prägnant" erscheint (29. GK, Nr. 14). Wenn Jesus, der *Meister* und *Herr*, nicht im Mittelpunkt meines Lebens als Salesianer stehe – als Quelle meines Seins, meines Denkens und Handelns –, dann bestehe die Botschaft, die ich stattdessen vermittle, lediglich in meinem armseligen Drang nach Selbstdarstellung, der wenig glaubwürdig und ohne prophetische Kraft sei: genau genommen ein „verblasstes", oberflächliches Zeugnis in einem Meer der Oberflächlichkeiten.

Die „***Askese***", zu der unser Leben aufgerufen ist, besteht in folgendem: Sie ist der konkrete Schritt, der mir hilft, „Nein" zu dem zu sagen, was mich zerstreut, um authentischer ein „Ja" zu Christus zu sagen. Es handelt sich nicht um einen „sinnlosen" Verzicht, sondern um jene erste Geste der Freiheit, mit der der Salesianer sein Herz dazu erzieht, auf den Herrn zu hören und ihn zu lieben. Es geht auch nicht um eine Entscheidung aus eigenem Willen, sondern um die Entscheidung, sich von Christus leiten zu lassen, der uns vorangeht, uns beseelt und unseren Willen lenkt.

Weit davon entfernt, ein „heldenhaftes" Unterfangen zu sein, ist die „*Selbstverleugnung*" der Beweis für die Bereitschaft, das eigene Herz zu bekehren, um die Augen für die Wahrheit Gottes zu öffnen, die in Jesus zum Vorschein kommt, und so in die Schule der Liebe Christi einzutreten, die dabei hilft, den Weg der Nachfolge zu beschreiten: Nur mit einem

3 Joseph Ratzinger Benedikt XVI., *Jesus von Nazareth. Erster Teil. Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung,* Freiburg: Herder 2007, S. 334.

freien und offenen Herzen ist man in der Lage, den Herrn als den Weg zur Wahrheit anzunehmen: eben Weg, Wahrheit und Leben.

Es ist ein Schritt, der uns dazu einlädt, unseren Lebenshorizont zu erweitern und aus den von uns selbst geschaffenen existenziellen Käfigen auszubrechen. So lernen wir, die subtile Gefahr zu überwinden, Wege und Erfahrungen zu gestalten, bei denen Christus zum Gegenstand unserer Pläne wird, verpackt wie ein Produkt, das verkauft werden soll. Die Askese – die Selbstverleugnung – ermöglicht es uns, stets Pilger auf der Suche nach dem Sinn zu bleiben, den wir nicht bereits für immer besitzen. Und in dieser Dynamik gelingt es uns, mit vielen jungen Menschen und Erwachsenen in Einklang zu kommen, die ebenfalls auf der Suche nach dem Authentischen sind, nach dem Einen, der sich als eine über die Maßen reiche Antwort auf ihre Suche und ihr Bedürfnis anbietet.

Papst Franziskus zitiert in seiner Abschlussansprache zur *XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode* am 26. Oktober 2024 einige Verse von Madeleine Delbrêl, die sehr gut mit der Dringlichkeit im Einklang stehen, Jesus zu erlauben, unser Herz in Besitz zu nehmen:

> Denn ich glaube, du hast von den Leuten genug, die ständig davon reden, dir zu dienen – mit der Miene von Feldwebeln, dich zu kennen – mit dem Gehabe von Professoren, zu dir zu gelangen nach den Regeln des Sports, und dich zu lieben, wie man sich nach langen Ehejahren liebt. […] Herr, lass uns unser Leben leben, weder wie ein Schachspiel, wo alles gerechnet wird, noch wie ein Match, wo alles schwierig ist, noch wie ein Theorem, das unseren Kopf zerbricht, sondern wie ein unendliches Fest wo sich dein Begegnen erneuert, wie ein Ball, wie ein Tanz, in den Armen deiner Gnade, in der universalen Musik der Liebe.[4]

Die *„Selbstverleugnung“* ist der erste Schritt hin zu jener Freiheit, die es uns ermöglicht, die Sendung als anvertrautes Geschenk anzunehmen, um es dann weiterzugeben und die Sendung mit Freude als Teilhabe am erlösenden Kreuz Christi zu leben. Ohne diese innere Freiheit würde uns das Erleben des Kreuzes niemals zur authentischen Mystik des apostolischen Wirkens führen, da wir dessen tieferen Sinn und das damit verbundene Licht nicht erkennen würden. Denn die wahren Grundlagen

4 https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2024/october/documents/20241026-sinodo-vescovi.html.

der Sendung, Frucht des Ostergeheimnisses, beruhen auf einer soliden Spiritualität, die aus der wahren Askese entspringt, nämlich der Selbsthingabe an Christus.

3. Das Kreuz nehmen – Mystik

Petrus wird diese Lektion sehr gut verstehen und er selbst wird uns in seinen Briefen die Umsetzung dessen, worum Christus ihn gebeten hat, überliefern. Das Kreuz nehmen, die Sendung in der Nachfolge Christi leben wird zu einer ständigen Aufforderung für die frühe christliche Gemeinschaft. Als Ältester ist Petrus „Zeuge der Leiden Christi, der auch an der Herrlichkeit teilhaben soll, die sich offenbaren wird“ (1 Petr 5,1).

Die Erfahrung des Hananias, den Gott gerufen hat, Saulus nach seiner Bekehrung zu begleiten, hilft uns den Zusammenhang zwischen Sendung und Kreuz zu begreifen. Dem Hananias wird Gottes Plan für Saulus enthüllt. Dieser Plan verkörpert den Kern der Sendung, zu der Saulus berufen ist: *Der Herr aber sprach zu ihm: „Geh nur! Denn dieser Mann ist mir ein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen. Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss“* (Apg 9,15–16).

Was für Saulus bestimmt ist, ist auch unser Schicksal. Die uns anvertraute Sendung macht uns zu einem von Gott auserwählten Werkzeug. Eine Sendung, die ein klares Ziel hat: den Namen Jesu zu den Menschen zu bringen. Und diese Sendung ruft zum Opfer, zum Leiden auf.

Es gibt keine Sendung ohne Leiden, ohne Kreuz. Wenn wir ein von Gott auserwähltes Werkzeug sind und seinem Plan für uns gehorchen, nehmen wir am Leben Christi teil, dann *„nehmen wir das Kreuz“*. Hier haben wir das unterscheidende Merkmal des wahren Jüngers.

Wenn dies der Weg ist, anerkennen wir, dass dies einen nicht unerheblichen Aufwand mit sich bringt. Diesen zweiten Schritt können wir nicht gehen, ohne zuvor unser Herz von jenen Versuchungen und Lasten befreit zu haben, die es uns unmöglich machen, im Raum des Geheimnisses zu verweilen. Diesen heiligen Raum zu betreten, um vom Geist Gottes geformt und erleuchtet zu werden, bedeutet, das ganze Gepäck draußen zu lassen, das uns daran hindert, vorwärtszugehen und tiefer in das Geheimnis der Liebe Gottes für uns einzutauchen.

Der Samen der Nächstenliebe Gottes kann nicht auf harten Boden wachsen, auf einem Boden voller Dornen, auf einem verbrannten Boden. Die Liebe Gottes kann nicht in meinem Herzen Gestalt annehmen und mir so das wahre Leben schenken, wenn das innerste Heiligtum meines Herzens von wirren Entscheidungen eingenommen ist. Die Einladung des Herrn, ihm zu folgen, erfordert zwangsläufig die Erfahrung des Kreuzes, wie ein Feuer, das von Unreinheiten und schädlichen Giften reinigt. Nur so kann ich mich von dem ernähren, was mir Leben schenkt.

Wir können sagen, dass das Kreuz der Ort ist, an dem die Liebe zum Gehorsam wird. Eine mystische Erfahrung, in der man spürt, dass die Vereinigung mit Christus ein Weg ist, der uns ihm immer mehr angleicht. Nur so werden wir glaubwürdige Zeugen seiner Liebe in der Welt. In diesem Sinne ist es die wahre Mystik, die die Sendung hervorbringt, und ihrerseits führt uns die wahre Sendung immer mehr in die Erfahrung des Kreuzes Christi hinein.

Kardinal Walter Kasper zeigt in einem Vortrag über *Krise und Zukunft der Kirche*[5] deutlich, worin das Problem des heutigen Glaubens besteht: „Die wahre und tiefgreifendste Herausforderung in unserer säkularisierten und pluralistischen Situation ist die Frage nach Gott." Nicht so sehr „der neue aggressive Atheismus, der durchaus existiert", sondern „die Gleichgültigkeit gegenüber Gott, die Verdrängung des Bewusstseins von Gott und die scheinbare Abwesenheit Gottes."

Das ist die unterschwellige Frage, die sich weit verbreitet in die Herzen vieler Menschen eingeschlichen hat, die „so leben, als ob Gott nicht existierte, und meinen, auf diese Weise sehr gut leben zu können", ebenso wie in die Herzen vieler anderer, die „sich als Agnostiker bezeichnen, aber sozusagen fromme Agnostiker sind, die innerlich auf der Suche sind." Sie leben diese scheinbare Abwesenheit Gottes als „Pilgernde, die sich sozusagen im Vorhof der Heiden befinden". Angesichts dieser Herausforderung sagt Kasper:

> Ich bin überzeugt, dass die Zukunft der Kirche in unseren Gesellschaften davon abhängt […], ob wir fähig sind, auf diese Frage eine

5 Walter Kasper, *Crisi e futuro della Chiesa*, in: Il Regno – Documenti 21, 2012, S. 654–655. A. d. Ü.: Von diesem am 26. April 2012 an der Katholischen Akademie in Brescia gehaltenen Vortrag gibt es keine deutsche Fassung. Die Übersetzung orientiert sich an anderen Texten Kaspers zu diesem Thema.

Antwort zu geben, und ob wir nicht nur mit Worten antworten, sondern auch im Leben glaubwürdig Zeugnis ablegen können.

Heute mehr denn je ist die wahre und authentische Antwort jene, die ihre Wurzeln in jenem Raum der Mystik hat, der unser Zeugnis prägt und unserer Sendung Glaubwürdigkeit verleiht. Denn gerade dieser heilige Raum verleiht das Siegel der Authentizität.

4. Folge mir nach – Leben

Mit freiem Herzen und einem in Christus verwurzelten Leben nehmen wir den Ruf an, Erzieher und Menschen, die evangelisieren, zu sein. Das 29. GK fordert uns nachdrücklich auf, dieses Gleichgewicht zu wahren, das unsere Sendung von uns verlangt.

> Als Salesianer wissen wir, dass unsere Sendung ein ständiges Gleichgewicht zwischen dem Einsatz für die Erziehung und der Leidenschaft für die Evangelisierung erfordert. Der Dreiklang von „Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit“ ist kein bloßer Slogan, sondern eine andauernde Inspirationsquelle. Mit ihrer Hilfe bleibt sowohl das hohe Ziel der jugendlichen Heiligkeit als auch die Stufung des Weges präsent, die mächtige erzieherische Ressource der Sakramente und des Wortes Gottes sowie die Pädagogik des Spielhofes und der Straße, dank derer wir den jungen Menschen dort begegnen, „wo sie in ihrer Freiheit stehen“ (K 38). (29. GK, Nr. 54)

Denn die Nachfolge Jesu läuft Gefahr, nur ein oberflächlicher Weg zu sein, wenn die Gnade der Einheit fehlt, die uns hilft, den missionarischen Einsatz mit einem Herzen zu leben, das vom Glauben an Christus gestärkt wird. Eine Gefahr, die das 29. GK klar benennt: „Diese lebendige Synthese ist nicht immer in den Herzen aller Mitbrüder und aller Mitglieder unserer Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften vorhanden.” (29. GK, Nr. 54)

Das ist kein Urteilsspruch, sondern eine schmerzhafte Feststellung. Oft sind es die jungen Menschen selbst und unsere Mitarbeitenden in der Sendung, die uns bitten, mutiger für das Evangelium Zeugnis abzulegen. Es tut uns nur gut, ehrlich anzuerkennen, dass in manchen Einrichtungen, „wer uns beobachtet, [uns] daraufhin [weist] – nicht grundlos –, dass wir Gefahr laufen, unsere Sendung auf die Verwaltung erzieherischer oder sozialunterstützender Maßnahmen zu reduzieren.” (29. GK, Nr. 54)

„Folge mir nach“ ist also keine punktuelle Handlung. Diese Entscheidung ist das Ergebnis einer inneren Freiheit, die durch die Kraft des Wortes und der Eucharistie genährt und geleitet wird. *„Folge mir nach“* ist die Antwort auf die Einladung Jesu, die im Herzen eines jeden Seelsorgers lebendig ist.

Hans Urs von Balthasar hat in seinem Buch *Wer ist ein Christ?*[6] eine sehr treffende und nach wie vor aktuelle Betrachtung dazu geschrieben:

> Christus redet und handelt nicht nur *vor* den Menschen, sondern geht *mit* ihnen und ladet sie ein, *mit* ihm zu gehen. Dies geschieht in besonders sichtbarer Form bei der Erwählung der Apostel: „Er rief die zu sich, die er selber wollte, und sie traten zu ihm; er bestimmte zwölf, sie sollten seine Begleiter sein“ (Mk. 3,13-14). In andern Berufungsszenen steht das Wort: *sequere me*, das man wohl als „folge mir nach“ übersetzen kann, wenn man das „nach“ nicht im Sinne eines Hinterherhinkens nimmt, sondern eines Meister-Jünger-Verhältnisses, wobei der Jünger durch sein Folgen in die innere Welt des Meisters eingelassen und geistig darin eingeführt wird. (S. 59f.)

Die Wahrheit unserer Antwort besteht darin, dass wir, wenn wir uns bereit erklären, ihm zu folgen, in die innere Welt des Meisters aufgenommen werden. Wenn wir außen vor bleiben, ganz allein, bauen wir uns ein falsches Leben auf, ein Scheinbild. Es stimmt zwar, dass wir von Christus sprechen, aber wir sind dann weit davon entfernt, in seiner inneren Welt zu leben, seine Liebe zu uns zu betrachten und in seiner Liebe die Liebe des Vaters zu erkennen. Der Ruf, diese Liebe zu betrachten und in ihr zu verweilen, ist kein Luxus für einige wenige. Es ist der Weg zu einer wahren christlichen Mündigkeit. Denn:

> Keine äußere Aktion ohne innere Kontemplation (die die existentielle Dimension des Glaubens selbst ist) [...]. Denn der kontemplative Akt ist der alle äußere Aktion dauernd grundlegende Akt; er ist aktiv und wirksam, fruchtbar und missionarisch über alle äußern Unternehmungen der Kirche hinaus. (S. 80)

Ich schließe diesen ersten Teil mit einer Mahnung, wiederum von Balthasar, die eine sehr gute Zusammenfassung bietet. Zuallererst dürfen wir nicht vergessen, dass je „gehorsamer zum freien Geist Christi [wir

6 Hans Urs von Balthasar, *Wer ist ein Christ?* Herder: Freiburg 1969. Die drei folgenden Zitate stammen aus diesem Buch.

sind], desto freier und mündiger dürfen wir uns wähnen. Alles übrige ist arglistige Selbsttäuschung.“ Zweitens wissen wir, dass Jesus den zu gehenden Weg bereits aufgezeigt hat: Es „gilt, sich allen Ernstes den Kreuzestod Christi als die Grundform unseres Erdenlebens anzueignen“ (S. 91). Wenn wir uns dieser Logik entziehen und uns von dieser Dynamik entfernen, beschreiten wir einen falschen Weg und führen die uns anvertrauten Jugendlichen in die Irre.

TEIL 2 – DER MYSTISCHE DON BOSCO

Das salesianische Charisma ist eine Form des *Nach-Gottes-Willen-Denkens*, die sich auf außerordentliche Weise in der spirituellen Erfahrung Don Boscos verwirklicht hat und von der Kirche als authentisch dem Evangelium entsprechend anerkannt wurde. Wir müssen zu Don Bosco zurückkehren, damit die Wahrheit, die Anforderungen und die Möglichkeiten unseres Nach-Gottes-Willen-Denkens durch den Reichtum des salesianischen Charismas genährt werden.

Daher die stets neue Dringlichkeit, zu den Wurzeln unserer Geschichte vorzudringen, uns dem inneren Leben Don Boscos anzunähern und in es einzutauchen – in jene mystische Kraft, die zugleich Frucht und Ursprung seines Nach-Gottes-Willen-Denkens ist. Dies tun wir, geleitet vom Wort Jesu, der seine Jünger dazu herangebildet hat, die Schönheit und die Mühen der Nachfolge anzunehmen. Wir beten aufrichtig darum, dass Er auch uns heute an derselben Schule für dieselbe Sendung ausbilden möge.

1. Der mystische Don Bosco: aktuell und neu zu entdecken

Die mystische Glaubwürdigkeit Don Boscos liegt ganz in seiner treuen und originellen Art, sein Leben zu führen, die von einem Herzen, das reich an den theologischen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ist, inspiriert ist. „Christus ist unter euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit“ (Kol 1,27), „Er ist jenes Geheimnis, das seit ewigen Zeiten [...] verborgen war – jetzt aber seinen Heiligen offenbart wurde“ (Kol 1,26).

Die mystische Herzmitte des christlichen Lebens ist hier in ihrem außergewöhnlichen Wesen zu greifen: ein authentisches Leben nach dem Evangelium, ein hohes und voll Autorität gegebenes Maß, das ohne Vorbehalt und Reue, mit Großzügigkeit und Freiheit geschenkt wird: „Ein

gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen“ (Lk 6,38).

Die Mystik Don Boscos, die sich in der bescheidenen Größe einer alltäglichen, unspektakulären Beharrlichkeit zeigt, ist ein klares Zeugnis dafür, was ein wahrhaft hingebungsvolles Herz im Leben jedes Christen ausmacht: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20)

Die Verfügbarkeit Don Boscos vermittelt uns in ihrer Einfachheit etwas Heroisches, und deshalb empfinden wir sie als außergewöhnlich: aber nicht im Sinne einer abstoßenden Distanz, sondern einer anziehenden Art und Weise. Sein Herz ist für Gottes Geheimnis offen, und das ist für uns ein starker Appell, eine echte „Pro-vokation“. Wenn wir das geistliche Leben Don Boscos ernst nehmen, folgen wir einer Einladung, über das oberflächliche Wissen über sein Leben hinauszugehen – über das, was nur an der Oberfläche sichtbar ist, ohne die Dynamik des Heiligen Geistes zu erfassen. Angesichts dieser realen (und, ich würde sagen, aktuellen) Gefahr appelliere ich an jeden Salesianer, sich eingehender damit auseinanderzusetzen, wie Don Bosco seine persönliche Zustimmung zur Gnade gelebt hat, und herauszufinden, woher der Mut und die Freude seiner Großzügigkeit stammen.

Wenn das mystische Herz Don Boscos von einem Weg der Treue zeugt, der für uns alle die Einzigartigkeit (die konsequente und treue Kraft) seines „Ja“ zu Gott darstellt, dann spornt dies unsere Bekehrung an und weckt in uns die Leidenschaft für Jesus Christus. In dieser dynamischen Bewegung finden wir die charismatische Nahrung, die der Geist Gottes unserem Berufungsweg unentgeltlich schenkt.

Die Mystik Don Boscos erscheint uns somit als eine *ansteckende, mühelose und freudvolle* Heiligkeit, wie die Begeisterung beweist, die sie in Dominikus Savio weckt und die ihn zu folgender Aussage veranlasst: „Bisher wußte ich nicht, daß [heilig zu werden] so leicht ist. Aber nun habe ich erfahren, daß man lustig und zugleich heilig sein kann. Deshalb will ich es um jeden Preis werden“.[7]

Ansteckend, mühelos und freudvoll – als „sympathisch“ beschreibt sie Don Viganò[8] – die Heiligkeit Don Boscos bietet eine entscheidende

7 *Mein Schüler Dominikus Savio*, München: Don Bosco Verlag 1952, S. 41.

8 Don Egidio Viganò, *Das kostbarste Geschenk für die Jugend: unsere Heiligkeit,* in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 63. Jg. (1982), Nr. 303, S. 12.

Eigenschaft für die heutige Zeit und die jungen Menschen von heute: wirklich „in greifbarer Nähe“ zu sein, keine Angelegenheit für wenige, aber ohne Abstriche und ohne Hinterhältigkeit. Und das übertrifft jede Ausrede, die letztendlich nur zu geistiger Oberflächlichkeit führt. Hier stehen wir vor dem Geheimnis der Gnade, das Nachdenken und Besinnung, Freiheit und ein offenes Herz erfordert.

Von dieser anspruchsvollen und herrlichen Mystik ist Don Bosco ein Meisterwerk: In ihm äußert sie sich in einer transparenten und freudigen Vertrautheit mit Gott, die sich in guten, einfachen Worten und Gesten niederschlägt, deren Unmittelbarkeit spontan und natürlich geworden ist, die jedoch ein diskreter Schleier einer geheimnisvollen Tiefe des Heiligen Geistes ist. Hinter diesem Schleier offenbart uns Don Bosco die Gründe für die Glaubwürdigkeit einer vertraulichen Mystik, aber auch ihre Wurzeln, die einen schwindelig machen, so tief liegen sie im Geheimnis des Herrn verborgen.

Don Ceria beschreibt das Feuer des Evangeliums, das in der Seele von Don Bosco brennt und ohne das – inmitten von Prüfungen und Leiden aller Art – sein Gesicht nicht hätte fröhlich sein können:

> Nun, angesichts all diesen Übeln „keine Klage und keine Zeichen von Ungeduld“. Vielmehr arbeitete er am Schreibtisch, nahm lange Beichten ab, predigte und reiste, „als erfreue er sich bester Gesundheit“; mehr noch: Er war immer gut gelaunt, immer fröhlich im Auftreten und ermutigend in seinen Worten. „Als man ihn bat, um Befreiung von den Übeln zu bitten, erklärte er: ‚Wüßte ich, daß ein einziges Stoßgebet genügen würde, mich gesund zu machen, ich würde es nicht beten.‘ Don Bosco betrachtete seine Leiden in Dem, der sie ihm auferlegte, und fand sie umso liebenswerter, je zahlreicher sie waren und je größer die Mühen waren. Diese Tatsache allein offenbart uns ein solches Übermaß an Innerlichkeit, dass man es kaum glauben möchte, wüsste man nicht, wie bewundernswert Gott in seinen Heiligen ist.[9]

Was sehen wir, wenn wir auf dieses Übermaß an Innerlichkeit blicken, das die stets auf Don Boscos Gesicht zu sehende Freude zugleich offenbart und verbirgt? Wir finden das Herz der christlichen Mystik: die Selbstverleugnung, das Aufnehmen des Kreuzes und die Nachfolge Jesu!

9 Eugenio Ceria, *Don Bosco con Dio,* Kap. VIII; A. d. Ü.: Die Stellen in Anführungszeichen stammen aus der gekürzten deutschen Ausgabe *Don Boscos Leben in Gott* [= Schriftenreihe zur Pflege salesianischer Spiritualität 28], Ensdorf 1991, S. 36.

(Mt 16,24). Mit den Worten des Paulus: „Denn für mich ist Christus das Leben“ (Phil 1,21).

Don Boscos Innerlichkeit ist von einer innigen Verbundenheit mit dieser göttlichen Lebensbewegung durchdrungen, eine Erfahrung, die nach und nach sein gesamtes Leben prägte. Wir können sagen, dass für Don Bosco der folgende Satz Jesu keine rhetorische Aussage war: „Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden“ (Joh 4,34). Aus Liebe zu Gott hat Don Bosco versucht, den Willen des Vaters für sich zu erkennen und anzunehmen – eine durch die Liebe bewirkte, vollkommen vereinigende Angleichung.

Durch diesen Weg, und nur durch diesen, ist Don Bosco heilig. Ein Weg, dessen Fundament die Fußstapfen Jesu bilden. Sein Leben war eine tägliche Hingabe seines Willens an das Geheimnis Gottes. Aus dieser Quelle entsprang und strömte seine Liebe zu den jungen Menschen, zu ihrem Heil, aus. Genau hier, aus diesem Eintauchen in die Liebe des dreifaltigen Gottes, eines Gottes, der Vater ist, der für uns Mensch wird und der die Kraft der Liebe ist, schöpft Don Bosco seine Kraft. Eine Kraft, die aus der sakramentalen Fülle der Feier der Eucharistie schöpft, geleitet von der leuchtenden Wahrheit der Betrachtung der Heiligen Schrift und gestützt auf die mystische Vertrautheit eines unaufhörlichen Gebets: Das sind die Quellen Don Boscos, der Heiligkeit Don Boscos, seiner „Einheit mit Gott“ (so Eugenio Ceria).

Ich glaube, dass man Don Bosco wieder in diesem Licht betrachten muss; nur so lässt sich seine ansteckende, ungezwungene und fröhliche Heiligkeit in ihrer herausfordernden Wurzel erfassen. Wenn wir uns von diesem Don Bosco entfernen, werden wir uns von den äußerlichen Verlockungen einer scheinbar selbstverständlichen Tugend umgeben sehen, von den Illusionen, dass die radikale Entscheidung für einen mystischen Weg unnütz oder überholt sei.

2. Die mystische Pädagogik Gottes und die Geschichte Don Boscos

Wenn wir anerkennen, wie es uns das Evangelium vermittelt, dass die „Mystik“ die eigentliche Wurzel des christlichen Daseins ist – als Leben Gottes in Glaube, Hoffnung und Liebe, das sich im Alltag des Gläubigen entfaltet –, und wenn es ebenso wahr ist, dass ihr Reifen Unterschiede aufweisen kann, die von reicher Frucht bis hin zum Verrat in der Sünde

gegen den Heiligen Geist reichen, dann müssen wir uns nach den Ursachen für die mystische Erstarrung unserer spirituellen Erfahrung fragen.

Die Geschichte und das salesianische Lehramt bieten hier viele Lehren. Unser Charisma entsteht durch die Kraft einer besonderen mystischen Pädagogik, die Gott verwirklicht, um Don Bosco zum Jünger des Herrn und zum Apostel der Jugend zu machen. Dies bestätigt sich im Leben unseres Gründers, der, während er seine Kinder im Geist erzieht, sie zugleich vor den Gefahren der Oberflächlichkeit und des Verrats an der Berufung warnt: Gefahren, die uns leider auch heute noch verschlingen können.

Lassen wir zunächst diese Pädagogik Gottes Revue passieren, die durch bezeichnende Vermittlungen in der Seele Don Boscos jene Weisheit geweckt hat, die notwendig ist, um das Leben aus der Gnade als göttliches Wirken in der menschlichen Freiheit zu verstehen. Das ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um dessen Verlauf und Vollendung als Heilsgeschichte (*historia salutis*) zu deuten, die von der erlösenden Liebe geleitet wird.[10] Einige Begebenheiten aus dem Leben von Johannes Bosco sind in der Tat besonders aufschlussreich, weil sie zeigen, auf welch außergewöhnliche Weise Gott in das alltägliche Leben eines Jungen eingreift und damit bereits die Einzigartigkeit der Sendung ahnen lässt, die ihm als Vater, Lehrer und Freund der Jugend anvertraut werden sollte.

a. In dem Traum mit neun Jahren erkennt Don Bosco in einem wunderbaren Dialog, dessen Hauptfiguren Gott und das Geschöpf sind, die grundlegende Struktur des mystischen Gewebes seiner Seele: Ein erst neunjähriger Junge, dessen Leben in den Augen der Welt unbedeutend

10 Don Bosco gelangte zu dieser Neuinterpretation während der denkwürdigen Messfeier, die er am 16. Mai 1887 am Mariahilf-Altar in der Basilika Sacro Cuore in Rom zelebrierte. Als sein Sekretär ihn fragte, warum er während der Feier mehrmals innehalten musste, weil ihn die Rührung überwältigte, antwortete Don Bosco: „Ich hatte ganz lebendig die Szene vor Augen, als ich ungefähr mit zehn Jahren von der Kongregation träumte. Ich sah tatsächlich die Mutter und die Brüder und hörte sie nach dem Traum fragen ... – Damals hatte die Muttergottes ihm gesagt: ‚Zu seiner Zeit wirst du alles verstehen'. Zweiundsechzig Jahre mit Mühen, Opfern und Kämpfen waren seit jenem Tag vergangen, als ein unerwarteter Geistesblitz ihm in der Errichtung der Kirche S. Cuore in Rom die Krönung seiner Sendung offenbarte, die zu Beginn seines Lebens geheimnisvolle Schatten warf. Von Becchi di Castelnuovo bis zum Sitz des Stellvertreters Jesu Christi – wie lang und beschwerlich war doch dieser Weg! In diesem Moment spürte er, dass sein persönliches Werk sich dem Ende zuneigte, segnete mit Tränen in den Augen die göttliche Vorsehung und richtete seinen vertrauensvollen Blick auf die Stätte des ewigen Friedens im Schoß Gottes" (MB 18, 342).

ist, wird von einer Berufung ereilt, die der der biblischen Propheten gleicht.

Gottes Pädagogik erzwingt keine Situationen, die Kommunikation erfolgt im Traum, die Bilder sind für eine ländliche Umgebung lebhaft und unmissverständlich, die Reaktionen des berufenen Jugendlichen sind von Emotionen geprägt, die seinem Alter entsprechen, doch die grundlegende Botschaft ist zutiefst mystisch: Ein standhafter menschlicher Wille muss sich durch die demütige Weisheit Gottes stärken, um sich – gereinigt und verklärt – von einem Geheimnis, das von oben kommt, erfüllen zu lassen.

Gott flüstert Johannes die Wahrheit zu, die im heutigen christlichen Leben vielleicht am meisten missachtet wird – einem Leben, das zunehmend von einer weltlichen Selbstbezogenheit in Versuchung geführt wird: Nur das Leben Gottes führt das menschliche Leben dazu, zu sich selbst zurückzufinden, und nur der Plan Gottes, der sich in den Tagen des Menschen offenbart, verleiht diesen Tagen Sinn und Identität, Kraft und Widerstandsfähigkeit.

b. Die Begegnung mit Don Calosso ist ein weiterer besonderer Anlass, über den Gehorsam Johannes‘ gegenüber dem Geheimnis Gottes nachzudenken, und eine neue Etappe des mystischen Reifens, das sein Leben prägt. Johannes ist dreizehn Jahre alt und vertraut diesem Priester, der ihm als Erster liebevolles Interesse entgegenbringt, seinen Berufungstraum an, der von großzügigen apostolischen Absichten getragen ist: „Um Priester zu werden. [...] Um mich mit vielen meiner Kameraden abzugeben, mit ihnen zu sprechen und sie in der Religion zu unterweisen; sie sind nicht schlecht, aber sie werden es, weil sich niemand um sie kümmert“.[11]

Johannes profitiert von der Fürsorge dessen, den er stets mit Dankbarkeit als seinen ersten „Seelenfreund“ anerkennen wird, und setzt seine Hoffnung, seine Berufung zu verwirklichen, auf dessen Unterstützung. Diese vielversprechenden Hoffnungen zerbrechen jedoch innerhalb weniger Monate durch den plötzlichen Tod von Don Calosso, der Johannes in eine solche Traurigkeit stürzt, dass sich seine Mutter Margareta Sorgen um ihn macht.

11 Johannes Bosco, *Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales von 1815 bis 1855.* München: Don Bosco Verlag 2001, S. 58.

Es war wohl der mütterliche Menschenverstand, der aus Sorge um die Gesundheit und das seelische Gleichgewicht jenes Sohnes, der „untröstlich um den verstorbenen Wohltäter“[12] weinte, dazu führte, dass Johannes Becchi für einige Zeit verließ und zu seinen Großeltern nach Capriglio geschickt wurde.

Doch hier erschüttert das Geheimnis Gottes erneut einen vom Leid gezeichneten Fünfzehnjährigen, und zwar mit einer Strenge, die für den Menschen unbegreiflich ist. Johannes bezieht sich auf einen Traum, in dem „ich ganz *bitter getadelt* wurde, weil ich meine Hoffnung auf die Menschen und nicht auf die Güte des Himmlischen Vaters gesetzt hatte“.[13]

Die Prüfung der Zuneigung, die durch den Tod von Don Calosso erschüttert wurde, wird durch die Gnade in eine anspruchsvolle Glaubensprüfung verwandelt, dank der Weisheit Gottes, der Johannes wie einen Sohn behandelt: „Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?“ (Hebr 12,7).

Der mystische Weg ist anspruchsvoll, lässt der Poesie keinen Raum und distanziert sich von der Sentimentalität, denn „stark wie der Tod ist die Liebe“ (Hld 8,6). Gottes Wille ist Liebe, eine Liebe, die die Angst vertreibt, die sich im menschlichen Willen eingenistet hat, um nur für das Vertrauen Platz zu lassen; so wird aus dem großzügigen Verlangen des Jüngers die gute Leidenschaft des Apostels.

c. Eine dritte Situation, in der die mystische Pädagogik Gottes vielleicht die begrenzten Schemata unserer spirituellen Weisheit übertrifft, wird von Don Bosco, wieder einmal mit einzigartigen Akzenten, in den *Erinnerungen aus dem Oratorium* beschrieben.

Don Bosco erinnert sich an die Einladung, die er kurz nach seiner Priesterweihe erhalten hatte, nach Lavriano (At) zu reisen, um dort eine Predigt zu halten, sowie an den Unfall, den er unterwegs aufgrund eines gefährlichen Sturzes vom Pferd erlitten hatte.

Don Bosco erinnert an das Geschehene und zieht aus diesem Abenteuer zunächst eine Lehre über die Ausbreitung des Guten, das, wenn es dem Nächsten großzügig geschenkt wird, schon bald in noch reichlicherem Maße auf den Wohltäter selbst zurückfließt. Er liefert jedoch zugleich in

12 Ebd., S. 64.
13 Ebd.; A. d. Ü.: Hervorhebungen durch Don Attard.

nüchterner Weise eine genuin und kühn mystische Deutung der Begebenheit: „Nach diesem Geschehen nahm ich mir ganz fest vor, in Zukunft meine Predigten zur größeren Ehre Gottes vorzubereiten und nicht, um gelehrt oder belesen zu erscheinen“.[14]

Es handelt sich um drei Stationen in der Geschichte von Johannes Bosco, durch die Gott seinen Wunsch verwirklicht, das Leben eines großzügigen Sohnes nach Seinem Herzen zu formen, es zu läutern und auf das Fundament der vertrauensvollen Hingabe an die Vorsehung, in demütiger Selbstvergessenheit und in der Freiheit der Liebe zu gründen.

Eine authentische Berufung, in persönlicher und origineller Form, kann nur durch eine mystische Pädagogik auf eine aktuelle und benötigte Art und Weise gepflegt und gefördert werden; andernfalls drohen die Bedeutungslosigkeit der Selbsthingabe und die Irrelevanz des Evangeliums.

3. Auf den Spuren Don Boscos, eine apostolische Mystik

Der Realismus der mystischen Pädagogik, wie sie von Gott im Leben Don Boscos verwirklicht wurde, verschleiert zwar nicht die strengen Anforderungen einer Läuterung des Verstandes und des Willens, ordnet jedoch alles der Liebe des Vaters unter, die sich in das Herz jedes einzelnen seiner Kinder ergießen möchte.

Es gibt keine christliche Mystik außerhalb der zentralen Bedeutung der Liebe, die Jesus uns als Wahrheit eines Gottes offenbart hat, der leidenschaftlich da ist für das Heil und die Fülle des menschlichen Lebens.

Wenn wir im *Handeln* Jesu den *Willen des Vaters* betrachten, so offenbart sich uns in seinem *Leiden* das *Herz Gottes*, das, am Kreuz zerrissen, uns die Gnaden der österlichen Geheimnisse unseres Heils schenkt.

Im Ostergeheimnis betrachten wir in seiner ganzen Größe jenes Feuer der Liebe, das den Tod durchdringt. Die Umarmung des Gekreuzigten vereint die Erde mit dem Himmel, die Leidenschaft Gottes für den Menschen und die Leidenschaft des Menschen für Gott. Hier findet das *Aufnehmen des Kreuzes* seinen tiefsten und höchsten Punkt. Das Herz Gottes ist das *Herz des neuen Gesetzes*, aber auch das *neue Gesetz des Herzens*, das die Welt richtet (Mt 25) und das Leben selig macht (Mt 5).

14 Ebd., S. 132.

Der christliche Mystiker hat das Herz Gottes, er hat es als Geschenk in einer Gemeinschaft der Liebe und der Leidenschaft empfangen: Das ist das Geheimnis des Herzens Don Boscos. Don Rinaldi schreibt:

> ‚*Gib mir Seelen, alles andere nimm!*' [...] die Kraft, der Eifer seiner Hingabe: die Liebe zu den Seelen, die echte Liebe, weil sie eine Spiegelung der Liebe zu Jesus Christus ist und weil er die Seelen selbst im Gedanken, im Herzen, im kostbaren Blut unseres Herrn geborgen sah. Es gab kein Opfer oder Unterfangen, das nicht darauf ausgerichtet gewesen wäre, die so sehr geliebten Seelen zu gewinnen.[15]

Don Bosco spürt die Seelen so, wie Gott sie spürt, denn das Leben Gottes in ihm ist eine Verschmelzung von Liebe und Leidenschaft, die durch eine mystische Liebe wirksam hervorgebracht wird, die durch die Gemeinschaft in der Eucharistie, durch die Meditation des Wortes Gottes und durch die innige Verbundenheit im Gebet entfacht und genährt wird.

Das ist der mystische Weg, den Don Bosco jedem von uns zeigt: der Weg der Liebe, der nicht nur deshalb vielversprechend ist, weil er aufmerksamer für die Sensibilität dieser Zeit ist – und sich von den Wegen distanziert, die Gott durch die Wahl des Leidens oder durch bloße moralistische und willensorientierte Anstrengungen suchen –, sondern auch, weil er auf anthropologischer, evangelischer und charismatischer Ebene authentisch ist.

Ein Leben, das über sich selbst hinausgeht, ist nicht in erster Linie ein moralischer oder religiöser Imperativ oder eine Aufforderung zu einer Opfermystik, sondern eine Tatsache: Wen wir lieben, wie sehr wir lieben und wie wir lieben, all das führt uns über uns selbst hinaus, um uns in der Leidenschaft für einen tieferen Sinn wieder auf uns selbst zurückzuführen – einen Sinn, der stets die Form einer Gabe hat: die Gabe unserer selbst an andere.

Der wahre Christ ist derjenige, der sich den Liebesleidenschaften Gottes hingibt, die, da sie Sein Leiden verdient haben, nicht nur bedeutungsvoll sind, sondern die einzige Quelle der Bedeutung des Lebens und der Geschichte darstellen, denn aus „seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen" (Joh 7,38).

15 Don Egidio Viganò, *Don Filippo Rinaldi – glaubwürdiger Zeuge und Interpret des „salesianischen Geistes"*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 71. Jg. (1990), Nr. 332, S. 31.

Im Herzen Don Boscos finden wir die Lieben Gottes und nur dort kann unser Herz sich formen. Diesen Weg gehen wir nicht in der Strenge einer einsamen Anstrengung, sondern in der Gnade einer Anziehungskraft, die von seinem Leben der Hingabe ausgeht – in Treue und im Sinne des Evangeliums.

Es ist daher wichtig, über die großen Liebesleidenschaften nachzudenken, die im Herzen Don Boscos brannten und die Großzügigkeit seiner Hingabe trugen: das Leben der Gnade, das Wohl der Jugendlichen, die Heiligkeit der Kirche.

a. Das Leben Don Boscos stand, sowohl in den alltäglichsten und materiellsten Aufgaben als auch im Eifer seines priesterlichen Dienstes, ganz im Dienst des unschätzbaren Gutes der Freundschaft der Seele mit Gott, die **einen unermüdlichen Kampf gegen die Sünde** erfordert: „Don Bosco war [...] ein unermüdlicher Feind der Sünde. Er wußte, daß die Sünde mit Gott und mit seiner Freundschaft bricht und daß sie folglich den Menschen und die Gesellschaft entstellt".[16]

Die Kühnheit von Don Boscos Kampf gegen das Böse lässt sich nicht auf kulturelle Einflüsse oder jansenistische oder moralistische Tendenzen zurückführen. Vielmehr ist sie das Ergebnis einer gewohnten Vertrautheit mit dem Herzen Gottes, das durch „das Leiden und Sterben Christi" betrachtet wird, welches uns erinnert:

> an den ungeheuren Abgrund, den die Sünde darstellt: die Sünde des Menschen allgemein, unsere eigene, die der uns Anvertrauten. Er, der Gerechte, litt und starb für uns Sünder und hinterließ seiner Kirche für alle Zeiten die geheimnisvolle erlösende Sendung der täglichen Teilnahme an seinem Kreuz. [...] Um die Sünde zu vernichten, mußte der Sohn des ewigen Vaters leiden und sterben.[17]

b. Das Herz Don Boscos ist voller Liebe für die jungen Menschen. **Die Liebenswürdigkeit** ist der charakteristische Zug im Leben des Heiligen der Jugend, bevor sie zum Eckpfeiler des salesianischen Erziehungssystem wird. Eine Eigenschaft, die seine Person unwiderstehlich anziehend macht, so spontan und ungekünstelt, dass

16 Don Egidio Viganò, *Das kostbarste Geschenk für die Jugend: unsere Heiligkeit,* in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 63. Jg. (1982), Nr. 303, S. 21.

17 Don Egidio Viganò, *Martyrium und Leiden im apostolischen Geist Don Boscos*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 64. Jg. (1983), Nr. 308, S. 10.

sie ganz natürlich wirkt und in vollkommener Harmonie mit seinem gesamten Wesen steht.

Es ist eine Liebenswürdigkeit, die nichts mit Sentimentalität zu tun hat und direkt auf den authentischen, einzigartigen und unschätzbaren Wert abzielt, den jedes Kind in sich trägt. Aufmerksamkeit, Zuneigung und Großmut sind der Raum, den Don Bosco den Jugendlichen bietet, damit sie – oft zum ersten Mal – ihren eigenen Wert entdecken können. Die Väterlichkeit Don Boscos sieht das Wunder jedes einzelnen Kindes Gottes, ohne sich von seiner Armut oder seinen Fehlern in Verlegenheit bringen zu lassen. So erkennen die jungen Menschen ihre eigene Größe durch das Gute, das Don Bosco ihnen tun will, das weitaus größer ist, als sie es selbst für verdient halten. Dies macht sie bereit für eine mutige und treue Großzügigkeit:

> Sämtliche Texte, die in den beiden Prozessen in Turin über seine Tugenden hinterlegt wurden, stimmen darin überein, daß die „Väterlichkeit" seine hervorstechendste und unverwechselbare Grundhaltung war. Ihre Sprache ist so, als seien sie noch von seinem liebevollen Blick umwoben. Ein jeder erinnert sich an ein Lächeln, ein ermutigendes Wort, eine liebevolle Aufnahme, einen Erweis des Verstehens, der Vergebung und der Großzügigkeit, eine Geste der väterlichen Leitung, die gleiche Aufmerksamkeit allen gegenüber, ein erheiterndes Gespräch sowie an die Gabe der evangelischen Einfachheit im Hinblick auf alles, was geschah. Die Väterlichkeit war von einer spontanen und gutmütigen Handlungsweise begleitet, die jede Distanz aufhob und direkt zu Herzen ging.[18]

c. Das Herz Don Boscos könnte jedoch in seiner Tiefe nicht vollständig verstanden werden, ohne seine **Liebe zur Kirche** zu begreifen. Seine vollständige Identifikation mit der Priesterberufung – „Exzellenz! Seien Sie sich bewusst, dass Don Bosco Priester am Altar ist, Priester im Beichtstuhl, Priester inmitten seiner jungen Menschen, und so wie er Priester in Turin ist, so ist er auch Priester in Florenz, Priester im Haus des Armen und Priester im Palast des Königs und der Minister!"[19] – zeigt, dass sein ganzes Leben ganz und gar in die Sendung der Kirche eingebunden ist.

18 Don Egidio Viganò, *Don Filippo Rinaldi – glaubwürdiger Zeuge und Interpret des „salesianischen Geistes"*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 71. Jg. (1990), Nr. 332, S. 37f.

19 Worte Don Boscos an Bettino Ricasoli, Minister im Königreich Italien, *MB* 8, 534.

Don Pascual Chávez zitiert aus einem Brief von Michael Rua, der das Thema weiter beleuchtet:

In allem wollte er von jener Kirche geleitet werden, die *die Säule und das Fundament der Wahrheit* ist. Wollten wir sein ganzes Leben untersuchen, so fänden wir Don Bosco bemüht, vor allem immer der ganz gehorsame Sohn der Heiligen Kirche zu sein, bereit zu jedem Opfer, um deren Lehren zu verbreiten und deren Rechte zu stützen. Er beobachtete nicht nur ihre Gesetze, sondern kam ihren Wünschen zuvor.[20]

Ebenso stellt Don Chávez diese kirchliche Grundhaltung, die das Herz Don Boscos ausmacht, auf sehr eindrucksvolle Weise dar:

> Don Bosco brachte seine Liebe zur Kirche in drei einfachen und tiefen Worten zum Ausdruck: *Liebe zu Jesus Christus*, besonders in seiner Gegenwart in der Eucharistie, die die zentrale Handlung der Kirche bildet; die *Verehrung Marias*, der Mutter und des Urbildes der Kirche; *Treue zum Papst*, dem Nachfolger des Petrus und Mittelpunkt der Einheit der Kirche. [...] Eucharistie, Maria, Petrus. Die Kirche Don Boscos hat eine eucharistische Form, eine marianische Gestalt, ein Fundament in Petrus.[21]

Don Bosco ist nicht einfach nur ein Mann der Kirche, weil er im Dienst an ihr unermüdlich, gehorsam und mutig ist. Don Bosco dient der Heiligkeit der Kirche, die von dem Geheimnis ausgeht, dessen Hüterin sie ist und das sie begründet. In dieser Heiligkeit nimmt sein Herz als Vater der Jugend Gestalt an, das ganz darauf ausgerichtet ist, die Seelen für die Freundschaft mit Gott zu gewinnen und sie aus den Fesseln des Bösen zu befreien.

4. Mit dem Herzen Don Boscos: die mystische Seele unseres Charismas

Die Faszination der mystischen Erfahrung Don Boscos bezieht ihre Anziehungskraft jedoch auch aus einem unverfälschten Realismus. Die Liebe erobert durch ihre Schönheit, zugleich vermittelt sie die Kraft, die

20 Michele Rua, *Lettera Edificante. Lo spirito di D. Bosco – Vocazioni – Buona Stampa,* 14. Juni 1905, aus den: *Lettere Circolari,* Edizione Direzione Generale Opere Don Bosco, Rom, S. 384–385. Zitiert nach: Don Pascual Chávez, *„Christus hat die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben" (Eph 5,25). Kommentar zum Leitgedanken 2005,* in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 86. Jg. (2005), Nr. 388, S. 30.

21 Ebd., S. 29.

nötig ist, um sie anzunehmen und ihr zu folgen: Es ist keine Frage des eigenen Willens, aber auch kein Weg, der ohne guten Willen auskommt.

Unser Vater weckt schon von Anfang an in zahlreichen Jüngern – zu denen auch wir gehören – den Wunsch, ihm zu folgen; doch die Liebe, die in ihren Herzen brennt, erzeugt keine Illusionen und rechtfertigt keine Unbesonnenheit.

Der Traum von der Rosenlaube ist eine Mahnung von höchster Aktualität hinsichtlich des anspruchsvollen Realismus der Liebe Don Boscos, jenseits jeglicher romantischer Naivität.

Die Niederschrift des Traums durch Don Lemoyne – ausgearbeitet auf der Grundlage der knappen Aufzeichnung von Don Bonetti – ist aufschlussreich, insbesondere wenn er der Heiligen Jungfrau die Worte zuschreibt, die die Bilder der Rosen und Dornen erklären, über die Don Bosco und seine Anhänger gehen müssen:

> Da sagte sie zu mir: – Wisse, dass der Weg, den du unter Rosen und Dornen zurückgelegt hast, deine Fürsorge bedeutet, die du den Jugendlichen angedeihen lassen musst: Du musst den Weg mit den Schuhen der Selbstverleugnung gehen. Die Dornen am Boden bedeuten die sinnlichen Zuneigungen, die menschlichen Sympathien und Antipathien, die den Erzieher zerstreuen und ihn vom wahren Ziel ablenken; sie verwunden ihn und hemmen ihn in seiner Sendung, sie hindern ihn daran, voranzuschreiten und Verdienste für das ewige Leben zu sammeln. Die Rosen sind Sinnbild der glühenden Nächstenliebe, die dich und alle deine Mitarbeiter auszeichnen muss. Die anderen Dornen bedeuten Hindernisse, Leiden und Unannehmlichkeiten, die euch treffen werden. Doch verliert nicht den Mut. Mit Nächstenliebe und Selbstverleugnung werdet ihr alles überwinden und zu den Rosen ohne Dornen gelangen (*MB* 3, 35).

Die „sinnlichen Zuneigungen“: Dieser Herausforderung muss sich eine Mystik des Herzens stellen.

Don Bosco – und vielleicht liegt gerade darin die faszinierende Aktualität seiner Mystik, seines Charismas und seiner pädagogischen Weisheit – stellt die Zuneigung nicht in Gegensatz zu Willen und Vernunft: Gott erobert uns mit Zuneigung, mit der Zuneigung seiner Liebe, die, wenn wir uns ihrer Ansteckung aussetzen, unser Herz durchströmt und es eins mit seinem Herzen macht.

Doch Zuneigungen können verdorben werden; die sinnlichen Zuneigungen sind in den Worten Don Boscos jene, die, vom Egoismus verdorben, von Natur aus das Herz spalten und es sowohl vom barmherzigen Vater als auch von den Brüdern, denen man dient oder dienen sollte, trennen.

Der Egoismus der sinnlichen Zuneigungen ist zerstörerisch und trügerisch. Dies ist eine der zentralen Botschaften des *Rombriefs*, eines unverzichtbaren Dokuments authentischer salesianischer mystischer Pädagogik, das sich an das Herz des Erziehers und Seelsorgers richtet.

Die sinnlichen Zuneigungen – die Dornen, die einen dazu zwingen, in der Rosenlaube Schuhe zu tragen – werden im *Rombrief* zu irreführenden apostolischen Beweggründen:

> der nur für seinen eigenen Ruhm arbeitet oder der nur straft, um sich für seine beleidigte Selbstliebe zu rächen; der sich aus Misstrauen gegenüber einer befürchteten Bevorzugung anderer Erzieher von seinem Aufsichtsplatz zurückzieht; der über andere murrt, weil er selbst von den Jugendlichen geliebt und geachtet werden will, während alle anderen Erzieher ausgeschlossen werden sollen, womit er jedoch sowieso nichts anderes erreichen würde als Verachtung und heuchlerische Schmeicheleien der Jugendlichen; der sich das Herz von einem Lieblingsjugendlichen rauben lässt, um diesen zu hofieren, und der dabei alle anderen Jugendlichen außer Acht lässt; der aus Liebe zur eigenen Bequemlichkeit die so wichtige Aufsichtspflicht vernachlässigt; der sich aus falscher Rücksichtnahme davon abhalten lässt, denjenigen zu ermahnen, der einer Ermahnung bedarf.[22]

Es handelt sich um eine äußerst treffende und raffinierte pädagogische Interpretation der *Weherufe* des Evangeliums, die, in ihr Gegenteil verkehrt, uns ganz neue *pastorale Seligpreisungen* beschert.

Die sinnlichen Zuneigungen – heute würden wir sie, mit einer paradoxen, aber treffenden Formulierung, als „affektive Egoismen" bezeichnen – finden Heilung nur in der Liebe, wie sie Jesus verkörpert, die eine Fülle an Gutem und Bedeutungsvollem in das Herz ergießt, die fähig ist, die götzendienerische Verlockung jedes egoistischen Surrogats zu ersticken.

---

22 *Lettera da Roma*, in: *Fonti Salesiane* 1, Roma: LAS 2014, Nr. 153, S. 448. A. d. Ü.: Die deutsche Übersetzung – Reinhard Gesing (Hrsg.), *„Mit der Liebe!" Der „Rombrief" Don Boscos und seine Bedeutung für die Pädagogik und Jugendpastoral heute,* München: Don Bosco Verlag 2009, S. 23 – wurde leicht abgewandelt, damit sie zum einführenden Satz passt.

Und wenn die Liebe, das wahre Gute, auf mystische Weise durch das Leben in der Gnade und die Vertrautheit mit dem Vater gesucht wird, dann offenbart sie sich – wie jede „gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk“ (*Jak* 1,17) – als Heil, gemeinsam empfangen, angenommen und weitergegeben, als authentisches charismatisches Prinzip: „«Man muß sich liebenswert machen!» Mit anderen Worten: Es geht um die Kunst, die Liebe in Haltungen der Güte, in Methoden der Freundschaft, in die Familiarität des Gesprächs und in freudiges Zusammenleben umzusetzen.“[23]

Ein „sich liebenswert machen“, das seinen Ursprung in Gott hat und zu Gott zurückführt, das auch diejenigen erreichen kann, die fern sind: diejenigen, die den Namen Jesu vielleicht noch nicht gehört haben und ihn auch nicht verstehen können.

Die Wege, auf denen diese Liebe im Herzen des Salesianers erblühen und fließen kann, um sich authentisch und dem Evangelium entsprechend *liebenswert zu machen*, wurden im Traum von den zehn Diamanten aufgezeigt, insbesondere wenn man – in der von Don Rinaldi vorgestellten grundlegenden Deutung – die strukturelle Einheit sowie die keineswegs zufällige Anordnung der Tugenden versteht, für die die Diamanten stehen. Don Egidio Viganò kommentiert diese Einheit auf wirklich prägnante Weise:

> Auch hier müssen wir anmerken, daß die fünf Diamanten nicht so sehr eine ‚Tugendliste‘ vorstellen, sondern vielmehr die tragenden Linien, die eine asketische Seite innerhalb der Nachfolge Christi umreißen. Gemäß der Auslegung von Don Rinaldi scheint es mir wichtig zu sein, deutlich aufzuzeigen, daß die tragenden Linien, welche die Diamanten auf der Rückseite des Mantels wiederspiegeln, charakteristisch sind für das Innenleben des Salesianers. Sie erweisen sich nicht direkt als Grundzüge nach außen hin, sondern vielmehr als verborgene Struktur, wenngleich sie absolut unerläßlich sind.[24]

Der Traum von den zehn Diamanten erzählt von einem mystischen Leben, das nicht im Herzen Don Boscos verborgen blieb, sondern sich in seinem Angesicht offenbarte und in seinen Taten widerhallte, indem es ihnen

23 Don Egidio Viganò, *Don Bosco als Heiliger,* in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 64. Jg. (1983), Nr. 310, S. 10.

24 Don Egidio Viganò, *Das Profil des Salesianers im Traum von der Gestalt mit den zehn Diamanten*, in: Amtsblatt des Generalrates der Salesianer Don Boscos 62. Jg. (1981), Nr. 300, S. 17.

Glauben, Hoffnung und Liebe einprägte und sie mit dem Leben Gottes erfüllte.

Dieses mystische Leben hat sich sichtlich in gutes, duftendes Brot verwandelt – für den Tisch seiner Jungen und seiner Söhne oder für das oft leidvolle Leben der Menschen, die er in endlosen Audienzen empfing.

Doch diese öffentliche Sichtbarkeit von Glaube, Hoffnung und Liebe, getragen von unermüdlicher Arbeit und strenger Enthaltsamkeit, war noch nicht alles.

Still und verborgen waren die inneren Wege, die Don Bosco treu beschritt, um in Gott seine Kraft wiederzufinden. Wege, die von den „fünf Diamanten" beleuchtet werden, die die Person im Traum auf dem Rücken ihres Mantels aufgenäht trägt. Erinnern wir uns auch heute an diese „fünf Diamanten": der *Gehorsam*, das *Gelübde der Armut*, die *Belohnung*, das *Gelübde der Keuschheit* und das *Fasten* stellen für Don Bosco wie auch heute für jeden Salesianer das Nervensystem, die verborgene Grundstruktur dar. „Das ist der Ort, wo die Bedeutung des zweiten Teils unseres Leitspruchs ‚Alles andere nimm!' konkret zur Geltung kommt und wo sich der besondere Stil unseres Ordenslebens aufstützt."[25]

Diese Diamanten sind zugleich das Siegel der fünf „Ja" zur Liebe in der gehorsamen Selbsthingabe, im Besitz Gottes als einzigem Reichtum, in der Reinheit der Selbsthingabe und in der Freude an der Genügsamkeit, die den Geist wachsam hält in der Erwartung des kommenden Bräutigams.

5. SCHLUSS

Das 27. Generalkapitel forderte uns auf „Mystiker, Propheten und Diener" zu sein, um im Heiligen Geist verwurzelt zu sein. Die Anordnung der Aufforderung ist nicht zufällig.

Wir müssen unsere religiöse Berufung erneut als mystische Berufung verstehen, ohne diesen Begriff auf ein allgemeines Synonym für das Wort „spirituell" zu reduzieren, das oft bis zur Erschöpfung überstrapaziert wird

25 Ebd.

und sich in besorgniserregender Weise vom Bezug zum Heiligen Geist entfernt, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht.

Karl Rahners bekannte Aussage über das Christentum der Zukunft – „Es wird mystisch sein oder es wird gar nicht sein“ – lässt sich nur aus einer nicht-zeitlichen, aber wesentlichen Perspektive verstehen: Das Christentum von gestern, heute und morgen ist entweder mystisch oder es ist nicht christlich. Entweder hat es eine Verbindung zu Gott oder es ist eine bloß menschliche und vergebliche Suche nach sich selbst.

Wenn das christliche Leben im Wesentlichen mystisch ist, weil es ein Leben in Gott ist, das durch die Kraft des Heiligen Geistes aus dem Wort und dem Fleisch des Sohnes erwächst, so ist das salesianische Ordensleben aus denselben Gründen und aus denselben Wurzeln mystisch und apostolisch, kirchlich und charismatisch.

Über die Geschichte Don Boscos nachzudenken bedeutet, zu seinem Herzen zurückzukehren, das von der Liebe Gottes entflammt ist, die sich in einer faszinierenden, ständigen Selbstläuterung zum Wohl der Brüder, der jungen Menschen, der Kleinen und der Armen offenbart.

Dort müssen unsere Blicke ruhen, dort muss unser Leben verwurzelt sein, dort müssen sich unsere Herzen entflammen, damit die Welt in aller Einfachheit unseres Dienstes der Prophezeiung des Evangeliums begegnet.

Don Fabio Attard, SDB
Generaloberer

2. ORIENTIERUNGEN UND WEISUNGEN

2.1 AUSSCHÜTTUNG DES GENERALOBEREN. LEITLINIEN UND ORIENTIERUNGEN

Don Jorge Mario Crisafulli, SDB
Generalrat für die Missionen

Don Gabriel Stowawy
Generalökonom

Liebe Mitbrüder,

2021 hat der Generalrat „Kriterien und Orientierungen zur Ausschüttung der Gelder des Generaloberen“ (vgl. Amtsblatt 436, S. 53-57; Prot. 021/022, 31. Januar 2021) veröffentlicht. Ziel war es, die Transparenz und Verantwortung beim Gebrauch der Geldmittel der Missionsprokuren zu fördern.

Dieses aktualisierte Schreiben gibt weitere Klarstellungen und Vertiefungen zu unserer gegenwärtigen Situation. Das 29. GK hat uns aufgefordert, den neuen Formen der Armut und den neuen Herausforderungen auf kreative Art und Weise zu begegnen, und uns daran erinnert, dass alle finanziellen Mittel im Dienst der Sendung stehen müssen. Wie Don Bosco, der sein Werk für die jungen Menschen ohne finanzielle Mittel begonnen hat und sich ganz und gar der Göttlichen Vorsehung anvertraut hat, sind auch wir gerufen, alles, was wir erhalten, zum Wohl der jungen Menschen, besonders der Ärmsten, zu verwenden. Sein persönliches Testament unterstrich die evangelische Armut, die Loslösung von den materiellen Gütern und die apostolische Freiheit. Er schrieb: „Wenn unsere Gesellschaft Bequemlichkeit und Gemütlichkeit sucht, wird sie aufhören zu existieren“.

Wir leben in einer Epoche mit rasanten Änderungen, mit tiefgehenden finanziellen, ökonomischen und administrativen Herausforderungen. Die Treue zu unserem salesianischen Charisma verlangt Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und einen professionellen Zugang.

1. DANK AN UNSERE MISSIONSPROKUREN

Die Hauptfinanzierung für die Ausschüttung des Generaloberen kommt von den drei großen Missionsprokuren: New Rochelle, Turin und Madrid. Wir danken ihnen aufrichtig für ihre Großzügigkeit und Professionalität. Unser Dank gilt gleichermaßen den anderen Missionsprokuren und den zehntausenden Spendern, die Don Bosco lieben und die Sendung durch ihren persönlichen Beitrag unterstützen.

2. DIE HERAUSFORDERUNG DER NACHHALTIGKEIT

Die aktuelle Lage stellt eine echte Bedrohung für unsere Finanzierungsmöglichkeiten dar:

- ***Die politischen, gesellschaftlichen, demographischen und ökonomischen Unsicherheiten führen zu einem Rückgang der Spenden weltweit.***
- ***Internationale Kooperationen gehen aufgrund der geopolitischen Konflikte, der Wirtschaftskrisen und der Inflation zurück.***
- ***Private Spenden werden weniger, weil die Wohltäter finanzielle Schwierigkeiten haben, ihr Vertrauen schwindet oder sie fehlen.***

Dieser Druck begrenzt, was das Generalat den Provinzen für die Aus- und Fortbildung, die Verwaltungskosten, den Einsatz neuer Missionare und für Entwicklungsprojekte zur Verfügung stellen kann.

3. DIE ZU VERTEILENDEN MITTEL UND DER GEIST DER SOLIDARITÄT

Die auszuschüttenden Mittel des Generaloberen sind endlich – ja, sie sind sogar signifikant begrenzter als in den vergangenen Jahren. Jede Provinz ist zu einem Geist der Gemeinschaft und Mitverantwortung aufgerufen: sowohl beim Geben als auch beim Empfangen.

> *Keine Provinz darf sich nur als „Empfängerin" sehen. Jede ist aufgerufen, zum Solidaritätsfonds des Generalobern beizutragen – auch mit den Gaben der Witwe (Lk 21,1–4).*

Die Kongregation hat eigene Verwaltungskosten und kann nicht vergeben, was sie nicht hat. Wir haben gesehen, dass weniger begünstigte Provinzen treu beitragen, während einige reichere Provinzen – darunter auch einige, die eine substantielle Unterstützung vom Generaloberen erhalten

– gleichgültig sind. Wie uns der heilige Paulus erinnert: „Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,7). Wir geben großzügig, nicht mit Widerwillen oder aus Zwang.

Aktiv zum Solidaritätsfonds beizutragen ist eine „Conditio sine qua non“, um Unterstützung durch die Ausschüttung zu erhalten.

4. NACHHALTIGE INVESTITIONEN – DER GEÄNDERTE ARTIKEL K 187

Das 29. GK hat Artikel 187 unserer salesianischen Konstitutionen geändert. Ethische und transparent Gewinn erzielende Aktivitäten werden als rechtmäßig und vereinbar mit unserem Ruf, ein einfaches und armes Leben zu führen, angesehen. Während rein spekulative Immobilien- und Finanzgeschäfte ausdrücklich verboten bleiben, sind nachhaltige Investitionen nun genehmigt, wenn:

- ***sie unsere salesianischen Werke unterstützen; und***
- ***den Unterhalt der Provinzen, der Gemeinschaften und insbesondere der alten oder kranken Mitbrüder gewährleisten.***

In verantwortlicher Weise verwaltete Investitionen können den Provinzen helfen, finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen und die Abhängigkeit von den Ausschüttungen des Generaloberen zu reduzieren.

5. PROJEKTBÜROS

Unsere Spender vertrauen uns. Sie erwarten Transparenz und Verantwortung beim Gebrauch der vergebenen Mittel. Jede Provinz muss ein eigenes Projektbüro und eine eigene Missionsprokur entwickeln und stärken – nicht nur, um beim Generaloberen Anträge zu stellen, sondern vor allem um:

- ***genehmigte Projekte zu kontrollieren und durchzuführen;***
- ***unseren Prokuren zeitnah Finanzberichte und Berichte zu übermitteln;***
- ***aktiv nach Geldmitteln aus öffentlichen und privaten Fonds zu suchen: örtliche Wohltäter, Ehemalige, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen, Firmen und Behörden.***

Die Anfragen an den Generaloberen müssen das „letzte Mittel“ werden, nicht eine normale Finanzierungsquelle.

6. VERANTWORTUNG, TRANSPARENZ UND RECHENSCHAFT

Provinzial und Provinzökonom haben die moralische Verantwortung, zu gewährleisten, dass die Mittel für das vorgesehene Ziel genutzt werden. Die missbräuchliche Verwendung der Gelder ist inakzeptabel.

Bevor ein Antrag auf Ausschüttung der Mittel des Generaloberen gestellt wird, muss jede Provinz dem Generalökonom den jährlichen Rechenschaftsbericht der Provinz vorlegen.

Das ist eine weitere „Conditio sine qua non“, um Unterstützung durch die Ausschüttung zu erbitten.

Es handelt sich nicht einfach um einen Kontrollmechanismus. Es ist eine Aufforderung, die Mittel, die die Göttliche Vorsehung in den Dienst unserer Sendung stellt, weise zu verwalten, Verschwendung und Luxus zu vermeiden und daran zu denken, dass alles, was wir haben, den jungen Menschen gehört, vor allem den Ärmsten unter den Armen.

7. STRATEGISCHE PLANUNG UND PRIORITÄTEN BEI DEN PROJEKTEN

Alle Projekte müssen übereinstimmen mit:

- ***den Beschlüssen des 29. GK;***
- ***den Prioritäten des Generaloberen (2025–2030);***
- ***den Entscheidungen des Provinzkapitels;***
- ***dem Provinzentwicklungsplan (PEP) und***
- ***dem salesianischen Erziehungs- und Pastoralkonzept.***

Jede Provinz darf nicht mehr als vier prioritäre Projekte pro Jahr im Rahmen der beiden Finanzierungsdurchgänge einreichen. Weitere Projekte sollten an die Missionsbüros, an Nichtregierungsorganisationen oder Stiftungen gerichtet werden, die am geeignetsten sind, um soziale, pädagogische oder pastorale Initiativen zu finanzieren.

8. NEUE DIGITALE PLATTFORM ZUR VORSTELLUNG DER PROJEKTE

Im März 2026 hat der Generalobere – mit der Zustimmung des Generalrats – die Entwicklung einer digitalen Plattform zur Projektvorstellung genehmigt.

Entwicklung	Das ganze Jahr 2026
Erprobung	Sechs Monate vor der Veröffentlichung
Veröffentlichung	Juli 2027
Verpflichtende Nutzung	Ab Juli 2027 müssen alle Anträge über die Plattform eingereicht werden.

Projekte, die nach der Frist eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt und müssen für die folgende Ausschüttung erneut eingereicht werden.

9. HANDLUNGSLEITLINIEN

a. Verantwortung und Format der Einreichung

Die Provinziale, unter Mitwirkung der jeweiligen Provinzökonome und der Projektbüros, sind für die Vorbereitung und Einreichung der Projektanträge verantwortlich, nach vorheriger Genehmigung durch den Provinzialrat. Es müssen die offiziellen Formulare des Missionssektors genutzt werden, die professionell auszufüllen sind.

b. Fristen für die Einreichung

Dezember-Ausschüttung	Antragsfrist: 30. September – zu schicken an: distribuzione179@sdb.org
Juni-Ausschüttung	Antragsfrist: 31. März – zu schicken an: distribuzione180@sdb.org
Verspätete Anträge	Diese werden nicht berücksichtigt. Sie müssen für die folgende Ausschüttung erneut geschickt werden.

Alle Projektanträge müssen im entsprechenden Format an die angegebene Email-Adresse geschickt werden, die auch dem Generalrat für die Missionen und dem Generalökonom zugänglich ist. Ab Juli 2027 müssen alle Anträge über die digitale Plattform eingereicht werden.

c. Begründung für das Projekt

Die Provinzen müssen den Prokuren zeitnah die finanzielle Begründung zusammen mit entsprechenden Dokumenten vorlegen. Fotos und Videos von abgeschlossenen Projekten sind sehr willkommen, um Spender zu motivieren. Es werden keine Mittel für neue Projekte an Provinzen ausgezahlt, die noch keine Abrechnung über die bisherigen Ausschüttungen vorgelegt haben.

d. Entscheidung und Genehmigung

Alle Anträge durchlaufen diese Schritte:

a. Die Regionalräte prüfen und kommentieren die aus ihrer Region kommenden Anträge.

b. Ein Ausschuss – unter Vorsitz des Generalrats für die Missionen mit dem Generalökonom und den Generalräten – prüft die Anträge zu Beginn der Sitzungsperiode des Generalrats.

c. Der Generalobere und sein Rat diskutieren die Anträge und geben die endgültige Genehmigung.

d. Die Missionsprokuren werden ermächtigt, die Gelder auszuschütten. Die Provinzen werden per E-Mail informiert.

Anträge, die bei einer Ausschüttung nicht genehmigt wurden, werden nicht automatisch nach hinten geschoben: Sie müssen erneut vorgelegt werden.

e. Bevorzugte Bereiche für die Ausschüttung

In Übereinstimmung mit dem 29. GK werden die folgenden Bereiche als prioritär gesehen:

- ***Betriebskosten*** *der bedürftigen Provinzen, Visitatorien und Delegationen. Priorität haben kürzlich gegründete Entitäten für eine begrenzte Zeit an Jahren. Die Anträge werden einmal jährlich akzeptiert (Juni- oder Dezember-Ausschüttung) und müssen folgendes beinhalten: (1) Haus-*

halt mit einem Nachhaltigkeitsplan; (2) zeitnahe Vorlage der Konten bei den Prokuren; (3) Beitrag zum Solidaritätsfonds des Generaloberen und (4) Jahresabschluss (Rechenschaftsbericht).

- ***Ausbildung der Salesianer*** *(Grundausbildung und Spezialisierung). Das offizielle Excel-Formular muss jedes Jahr mit den Namen aller Studenten, dem Studienabschnitt, dem Institut und dem Jahr ausgefüllt werden. Es dürfen nur die Studenten eingetragen werden, die zu der den Antrag stellenden Provinz gehören. Grundregeln: Die Kosten für das Aspirantat und Vornoviziat sind von den Provinzen zu übernehmen; Lizentiate werden für maximal zwei Jahre finanziert; Doktorate für maximal drei Jahre; über alle Mittel muss in Form von übersichtlichen Berichten Rechenschaft abgelegt werden.*
- ***Programme zur Evangelisierung,*** *die sich an arme Jugendliche und junge Menschen richten (29. GK, §§ 19–29; §§ 52–69).*
- ***Neue missionarische salesianische Niederlassungen*** *(29. GK, §§ 61–69).*
- ***Andere Projekte ohne Finanzierung.*** *Soziale Projekte (Wasserbrunnen, Solaranlagen, landwirtschaftliche Programme, Fahrzeuge usw.) eignen sich für externe Organisationen wie Missionsprokuren, Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen. Der Missionssektor steht bereit, um den Projektbüros bei der Vorbereitung dieser Anträge zu helfen.*
- ***Bauten, Erwerb von Grundstücken und von Wertsachen.*** *Anträge, die Gebäude oder Grundstücke betreffen, erfordern folgendes: (1) offizielle Genehmigung des Generaloberen und des Rats (K 188); (2) dazugehörige Unterlagen (Brief des Provinzials, Zeichnungen des Architekten, Kostenvoranschlag, mindestens drei Angebote); (3) zivilrechtlicher Nachweis des Grundstücksbesitzes – kirchliche Vereinbarungen mit den Bischöfen sind nicht ausreichend.*

Jeder Antrag muss sich auch mit der langfristigen Nachhaltigkeit und der Instandhaltung der Struktur beschäftigen. Die ordnungsgemäße Verwendung der finanziellen und personellen Ressourcen (Gebäude, Grundstücke, Ausrüstung, Personal, Gehälter) muss klar beschrieben werden.

Schluss

Unser Generalobere erinnert uns ständig daran, ökonomische und finanzielle Fragen nicht von unserer charismatischen und spirituellen Identität zu trennen. Die Orientierungen in diesem Schreiben sind nicht rein technischer oder logistischer Natur: Sie sind eine Einladung, prophetisch treu und apostolisch fruchtbar zu bleiben.

Die evangelische Armut ist kein Zwang, sondern eine persönliche Entscheidung, die auf Ebene der Kongregation, der Provinz und der Hausgemeinschaft gelebt wird. In seinen Empfehlungen an die ersten Missionare ermahnte Don Bosco diese, die Seelen zu suchen, nicht das Geld, sich um die Armen zu kümmern und Bequemlichkeit und Müßiggang zu meiden, arm zu sein und es zu leben, vor Gott „reich“ zu sein, um das Herz der Menschen (Wohltäter) zu gewinnen. Er erinnerte sie: „Bedenkt es wohl [...], daß das, was wir haben, nicht uns gehört, sondern den Armen; wehe uns, wenn wir davon keinen guten Gebrauch machen“. (K 79) Maria, die Helferin der Christen, und der heilige Josef mögen uns weiterhin beistehen, damit wir unserem Charisma und unserer Sendung treu bleiben!

3. VERFÜGUNGEN UND NORMEN

3.1 BRIEF ZUR EINBERUFUNG DER PROVINZKAPITEL ZUR MITTE DER SECHSJÄHRIGEN AMTSZEIT

Don Stefano Martoglio
Vikar des Generaloberen

Liebe Provinziale,

entsprechend des von unseren Konstitutionen in Art. 172 vorgesehenen dreijährigen Rhythmus sind die Provinzen und Visitatorien aufgefordert, für das Jahr 2027 ein Provinzkapitel einzuberufen. Artikel 170 bis 174 der Konstitutionen und Artikel 162 bis 170 der Allgemeinen Satzungen enthalten die notwendigen Hinweise, damit das Provinzkapitel zu einer fruchtbaren Erfahrung von Gemeinschaft, Unterscheidung und Übereinstimmung im Handeln innerhalb der Provinzgemeinschaft wird.

Auch die Hausgemeinschaften sind in das Kapitel einbezogen, und zwar auf der Grundlage der Leitlinien, die vom Provinzial und vom Regulator des Provinzkapitels vorgegeben werden.

In den letzten Provinzkapiteln wurde einigen Mitgliedern der Don-Bosco-Familie und einigen Laien, die Verantwortung in den Werken tragen, die Möglichkeit der Teilnahme geboten: Diese Praxis ist es wert, fortgeführt zu werden.

Der Generalobere hat mit dem Generalrat zwei Themen mit einigen besonderen Schwerpunkten bestimmt und ausgewählt, die die Provinzkapitel studieren und vertiefen sollen:

1. „UMSETZUNG DES 29. GENERALKAPITELS"

Die „Umsetzung des 29. Generalkapitels" betreffend erinnere ich daran, dass gemäß den Konstitutionen die Provinzkapitel nach Abschluss des Generalkapitels die Modalitäten der Umsetzung festlegen (vgl. K 171). Die Provinz geht den mit dem Provinzkapitel zur Vorbereitung des 29. GK begonnenen Weg weiter, überprüft und fördert die schon begonnene Umsetzung. Es geht also darum, **den Beitrag des Provinzkapitels zum 29. GK wieder aufzunehmen und ihn im Lichte des 29. GK zu überprüfen** und so Eurer Reflexionsarbeit Kontinuität zu verleihen.

2. BILDUNGSPROZESSE BEI SALESIANERN UND LAIEN

Besonders lade ich Euch bei der Umsetzung des 29. GK ein, darauf zu sehen, welche gemeinsamen Bildungsprozesse von Salesianern und Laien die Provinz derzeit fördert oder beabsichtigt zu fördern, auf Provinzebene und auf lokaler Ebene. Es ist eine der Entscheidungen, die uns das 29. GK aufgefordert hat zu stärken: ***In jeder Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft die Spiritualität, die Sendung und die Aus- und Fortbildung mit den Laien und den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie zu teilen. (AD 51)***

Die Hausgemeinschaft:

a. überprüft und untersucht, inwiefern das Engagement vorangegangen ist, für einen wirksamen Rat der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft als Organ der Unterscheidung, Aus- und Fortbildung und Mitverantwortung zu sorgen und diesen, wo er nicht existiert, zu errichten;

b. überprüft oder erarbeitet einen gemeinsamen Aus- und Fortbildungsplan für Salesianer und Laien, der das Teilen von Leben und Gebet sowie die erzieherisch-pastorale Reflexion vorsieht.

Die Provinz:

a. überprüft den Einsatz für eine gemeinsame Sendung unter den Mitgliedern der Don-Bosco-Familie, die in der jeweiligen Region präsent sind;

b. überprüft, ob es Fortbildungspläne für die Laien über das salesianische Charisma gibt.

3. UMSETZUNG

Die Provinzkapitel finden **im Jahr 2027** statt. Der in den beiden vorangegangenen Abschnitten beschriebene Reflexionsbeitrag der Provinzkapitel muss spätestens bis zum **28. Februar 2028** in ausschließlich digitaler Form (Word oder PDF) an den Sekretär des Generaloberen übermittelt sein.

Eventuelle weitere Themen, die von besonderem Interesse für das Leben der Provinz sind, wie zum Beispiel Änderungen an einigen Teilen des Provinzdirektoriums, und die vom Generaloberen und dem Generalrat genehmigt werden müssen, sollten ebenso spätestens bis zum **28. Februar 2028** an den Sekretär des Generaloberen in ausschließlich digitaler Form (Word oder PDF) übermittelt werden.

Alles, was an den Sekretär des Generaloberen gesendet wird, sollte stets von einem Schreiben des Provinzials begleitet werden.

Um eine echte Erfahrung der Unterscheidung, des Austausches und des Miteinanderteilens zu fördern, sollte die Hauptsorge zwar nicht lediglich der Ausarbeitung eines Dokuments gelten. Aber die Dokumente sollten in jedem Fall gut und sorgfältig gemacht sein, gleichzeitig schlicht und ohne Wiederholungen.

Schließlich erinnere ich daran, dass der Provinzentwicklungsplan (PEP) vom Provinzial mit seinem Rat erarbeitet wird. Es ist zweckmäßig, dass er eine sechsjährige Dauer hat, von einem Generalkapitel bis zum nächsten Generalkapitel, damit er die Forderungen des Generalkapitels aufnehmen kann. Es ist wichtig, dass die Provinzgemeinschaft in die Erarbeitung und Überprüfung des PEP einbezogen wird (25. GK, 82.84).

Es ist daher angebracht, dass dieser im Provinzkapitel vertieft wird, um Kriterien, Leitlinien und Prioritäten zur Ergänzung oder Umarbeitung bereitzustellen. Dieses Provinzdokument muss nicht vom Generaloberen und dem Generalrat genehmigt werden; es wird anschließend zur Kenntnisnahme und für eventuelle Anmerkungen an den Regionalrat geschickt.

Auch das *Erziehungs- und Pastoralkonzept der Provinz* sowie der *Bildungsplan der Provinz* (siehe Anhänge 1 und 2 der neuen Auflage der *Ratio*) liegen in der Zuständigkeit des Provinzials mit dem Provinzialrat und müssen nicht vom Generaloberen und dem Generalrat genehmigt werden. Sie können im Provinzkapitel studiert werden. Diese werden an den Generalrat für die Jugendpastoral beziehungsweise an den Generalrat für die Aus- und Weiterbildung zur Kenntnis und für eventuelle Anmerkungen geschickt.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit. Herzliche Grüße.

Im Geiste Don Boscos verbunden



Sac. Stefano Martoglio

4. AKTIVITÄTEN DES GENERALRATES

4.1 TÄTIGKEITSBERICHT DES GENERALOBEREN 1. HALBJAHR 2026

Januar 2026
Vom 2. bis zum 5. Januar leitete der Generalobere das Treffen der Direktoren der SDB (Provinz Lombardei-Emiliana, ILE) und der Direktorinnen der FMA (Provinz Lombardei-Venetien, ILO) zum Thema Führungskompetenz im Bildungswesen.

Am 10. und 11. Januar beendete der Generalobere die Feierlichkeiten in San Cataldo zur 100-jährigen Präsenz der SDB. Er traf sich mit der Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft und der Salesianischen Jugendbewegung. Don Attard erhielt die Ehrenbürgerschaft und weihte das Don-Bosco-Denkmal ein.

Vom 15. bis zum 18. Januar nahm Don Fabio an den 44. Tagen der salesianischen Spiritualität in Turin teil.

Am 27. Januar traf er das Präsidium der salesianischen biblischen Vereinigung (ABS). Themen waren die Begleitung der jungen Menschen, künstliche Intelligenz, die salesianische Sendung und der interreligiöse Dialog.

Am 30. Januar feierte Don Fabio Attard das Don-Bosco-Fest in Chiari zum Beginn der 100-jährigen salesianischen Präsenz in der Stadt.

In Turin feierte er anschließend die Vesper und hielt in Valdocco die „Gute-Nacht“.

Am Festtag selbst, am 31. Januar, stand er das erste Mal als Generaloberer der Messfeier in der Mariahilf-Basilika vor.

Februar 2026
Am 1. Februar feierte der Generalobere das Don-Bosco-Fest im Dom von Chieri und erhielt die Ehrenbürgerschaft.

Vom 5. bis zum 17. Februar besuchte der elfte Nachfolger Don Boscos die indischen Provinzen Kalkutta (INC), Neu-Delhi (INN) und Chennai (INM). Er

traf sich mit SDB, der Jugend, Erziehenden, Ehemaligen und Mitgliedern der Don-Bosco-Familie.

In Kalkutta feierte Don Fabio den 100. Jahrestag der salesianischen Präsenz und setzte den neuen Provinzial, Don Sunil Kerketta, ein. Er besuchte auch die salesianischen Präsenzen Siliguri und Azimgani.

Vom 9. bis zum 12. Februar besuchte der Generalobere die Provinz Neu-Delhi, den Sitz der Region Südasien (SPCI) und die Jugend sowie die SDB der Region Chottanagpur. Zum Abschluss feierte er in Don Bosco Gumla das 25-jährige Bestehen des Instituts.

Vom 13. bis zum 17. Februar besuchte Don Fabio Attard die Provinz Chennai und verschiedene salesianische Werke, die sich um arme und schutzbedürftige Jugendliche kümmern. Am 14. Februar stand er dem ersten Versprechen eines Volontario con Don Bosco (CDB) in der Provinz Chennai und in der Region Südasien vor. Am 16. Februar feierte er in Tirupattur, der „Wiege des salesianischen Indiens“, 75 Jahre pädagogischen Wirkens am salesianischen College „Sacro Cuore“.

Am 22. Februar empfing Don Fabio Attard Papst Leo XIV. in der Basilika Sacro Cuore.

Vom 25. bis zum 26. Februar nahm er in Turin an den Treffen des Rats der salesianischen Stätten (CAFS) teil.

Anschließend war er bis zum 1. März beim Treffen der salesianischen Provinziale Europas.

März 2026

Vom 6. bis zum 8. März feierte er in Vallecrosia den 150. Geburtstag der salesianischen Präsenz und erhielt die Ehrenbürgerschaft.

Ab dem 9. März leitete er in Rom die ersten Sitzungen des Generalrates.

Beim Treffen von DB Tech World Visioning vom 16. bis zum 17. März hielt der Generalobere einen Vortrag.

Am 20. März besuchte der Generalobere zusammen mit dem Generalrat die Gemeinschaft von Testaccio in Rom.

Am 24. März stand er in Chiari der Beisetzung von Don Eugenio Riva vor.

Am 27. März traf er sich mit der Gemeinschaft von Sant’Egidio.

Am 28. März hatte Don Attard zusammen mit einigen Mitgliedern des Generalrates ein Gespräch in Bezug auf eine Weiterbildung des Generalrates zum Thema Künstliche Intelligenz und ihre Auswirkungen auf die salesianische Sendung.

April 2026

Vom 6. bis zum 11. April nahm der Generalobere an den Exerzitien des Generalrates in Nemi unter Leitung von Don Pascual Chávez teil.

Am 17. April traf sich Don Fabio in Turin mit den Teilnehmern der sog. Schule der Begleitung. Am folgenden Tag, den 18. April, hielt er online einen Vortrag für die SMDB aus Nord- und Mittelamerika.

Vom 19. bis zum 25. April fand im Generalat in Rom das erste Weiterbildungstreffen für Provinzialvikare statt. Daran nahmen 16 Salesianer aus acht Regionen der Kongregation teil und vertieften ihre Rolle bei der Animation und Leitung im Lichte des 29. GK.

Am 27. April besuchte er die Gemeinschaft ‚Don Bosco' der UPS für ein Gespräch mit den salesianischen Studenten der UPS.

Mai 2026

Am 2. Mai war er bei einem Besinnungstag der jungen Mitbrüder aus dem Theologat Bufalotta in Rom. Am nächsten Tag, den 3. Mai, beauftragte er einige von ihnen mit dem Dienst des Lektors.

Am 4. Mai traf er die neuen Provinzökonome, die zum Einführungskurs im Generalat waren.

Vom 7. bis zum 10. Mai nahm er am VI. Weltkongress der SMDB in Sacrofano, Rom, mit dem Thema „Sauerteig sein, um fruchtbar zu sein" teil. Die Vereinigung der SMDB feierte ihren 150. Geburtstag. 400 Teilnehmende aus der ganzen Welt beschäftigten sich mit der Identität, der Sendung und den Leitlinien für die Jahre 2026 bis 2032.

Vom 14. bis zum 19. Mai feierte Don Fabio in Sri Lanka 70 Jahre salesianische Präsenz und 25 Jahre Mariahilf-Heiligtum in Negombo.

Vom 20. bis zum 23. Mai stand er in Valdocco dem Weltrat der Salesianischen Familie vor. Es waren Vertreter von 27 Gruppen der Salesianischen Familie anwesend. Thema war u.a. die Vorbereitung des 150-jährigen Jubiläums des Präventivsystems.

Am 24. Mai leitete der Generalobere in Valdocco die Feierlichkeiten zum Mariahilf-Fest. Don Fabio stand der Messe der Salesianischen Jugendbewegung vor. Die Feierlichkeiten schlossen mit der traditionellen Marienprozession.

Am 25. Mai empfing Don Fabio Attard in Rom 44 Provinzdelegierte aus der ganzen Welt für die Schule der Jugendpastoral.

Am 26. Mai traf der Generalobere in Rom die Ausbildungsleiter der spezifischen Ausbildung für Salesianerbrüder und salesianische Priesteramtskandidaten und stellte ihnen die Prioritäten bezüglich der Bildung des 29. GK vor.

Juni 2026

Am 2. Juni traf er die Direktoren und den Provinzialrat ICC in Rom und sprach über das Thema eines im Geiste Don Boscos verwurzelten Führungs- und Leitungsstils. Am 3. und 4. Juni gab es in Turin ein Treffen mit den Verantwortlichen für die Salesianischen Stätten.

Vom 5. bis zum 8. Juni war Don Attard in Polen, wo er am 6. Juni in Krakau an der Seligsprechung von neun salesianischen Märtyrern teilnahm. Am 7. Juni traf er sich mit jungen Menschen in Oświęcim (Auschwitz) und feierte anschließend Eucharistie mit der Salesianischen Familie.

Am 9. Juni war Don Fabio in Avigliana anlässlich des Starts der Projekte „Costellazioni“ und „La Comunità che Educa”, die zur Unterstützung von schutzbedürftigen Jugendlichen gedacht sind.

Am 17. Juni stand der Generalobere dem Dankgottesdienst für die neuen Seligen in der Basilika Sacro Cuore in Rom vor. Am 22. Juni nahm er an einer Redaktionssitzung der Zeitschrift *Note di Pastorale Giovanile* teil.

Am 24. Juni, dem Hochfest der Geburt des Heiligen Johannes des Täufers, feierte die Salesianische Familie das Fest des Generaloberen mit einer feierlichen Eucharistie, der Don Fabio Attard vorstand.

4.2 TÄTIGKEITSBERICHTE DER GENERALRÄTE
1. HALBJAHR 2026

Der Vikar des Generaloberen
Nach einem Aufenthalt bei seiner Familie kümmerte sich Don Stefano Martoglio zu Jahresanfang 2026 in Rom um die Koordinierung seines Büros.

Mitte Januar nahm er an den Tagen der Salesianischen Spiritualität in Valdocco teil. Nach einem kurzen Aufenthalt in Rom kehrte er in das Piemont zurück, um die Gemeinschaft des Colle Don Bosco einige Tage zu begleiten und das Don-Bosco-Fest dort zu feiern.

Im Februar reiste er zusammen mit seinem Sekretär Don Patrick Anthonyraj nach Argentinien in die Provinz ARN und animierte die Beratungen zur Ernennung des neuen Provinzials.

Anschließend hielt er sich erneut in Rom auf, um die Sitzungen des Generalrates im März und April vorzubereiten. Zur Sitzungsperiode gehörten auch Exerzitien unter der Leitung von Don Pascual Chavez in Nemi.

Nach den Sitzungen des Generalrates hat Don Stefano zusammen mit Don Patrick den ersten Weiterbildungskurs für Provinzialvikare koordiniert. Es war eine gelungene Erfahrung, die schon länger von vielen erwartet worden war. Dieser Kurs findet zweimal jährlich statt, wobei jeweils zwei Provinzialvikare aus jeder Region der Kongregation teilnehmen können. So kann innerhalb des aktuellen Sesseniums ein großer Teil der Provinzialvikare der Kongregation daran teilnehmen.

Don Stefano nahm außerdem an den Weiterbildungskursen für die Provinzökonome, für die Jugendpastoralbeauftragten und für Ausbilder über die neue *Ratio* teil.

Im Juni 2026 war der Vikar sechs Tage in Algerien, um zusammen mit dem Bischof von Algier und weiteren kirchlichen und sozialen Akteuren die Gründung einer Präsenz in Algier vorzubereiten. Die Kongregation hatte bis vor ungefähr 50 Jahren zwei Häuser in Algerien, die aufgrund von Ereignissen im Zusammenhang mit der Unabhängigkeit Algeriens geschlossen wurden.

Im Juni nahm Don Stefano auch an dem Fest von Sacro Cuore teil sowie am 24. Juni, am Namenstag von Don Bosco, am Fest des Generaloberen, wobei auch viele in Rom ansässige Mitbrüder zugegen waren.

Bei diesem Fest wurde auch offiziell der letzte Teil der Renovierungsarbeiten in Sacro Cuore beendet und der Empfangssaal unter der Basilika, der seit vielen Jahren geschlossen war, neu eingeweiht.

Der Generalrat für die Ausbildung

In der ersten Januarhälfte besuchte Don Silvio Roggia die Ausbildungsgemeinschaften in den Provinzen Hyderabad, Chennai und Trichy. Den Höhepunkt bildete der 75. Jahrestag der salesianischen Präsenz im Nachnoviziat von Yercaud für die Provinzen Trichy und Chennai.

14. Januar, Colle Don Bosco: Rat der Salesianischen Stätten; 15. Januar: Begegnung mit den Mitbrüdern aus der Provinz ICC, die sich in der Phase der spezifischen Ausbildung befinden.

16. bis 18. Januar, Madrid: Treffen mit allen Ausbildern der zwei spanischen Provinzen zur Neuauflage der *Ratio* und zur Erörterung der wichtigsten Anliegen der Ausbildung in Spanien.

19. Januar, Rebaudengo: Treffen mit der Arbeitsgruppe zum Theologat Crocetta.

26. Januar: Promulgation der *Ratio* mit Materialien (Videos, Hilfsmittel …), um diese schrittweise bekanntzumachen.

27. Januar: Treffen mit dem Vorstand der Salesianischen Bibelvereinigung zusammen mit dem Generaloberen.

Am Monatsende fanden auch viele Onlinetreffen mit den verschiedenen Regionalkonferenzen für die Ausbildung statt.

2. bis 4. Februar: Teilnahme am Kuratorium und Austausch mit der Gemeinschaft.

Eine Gruppe dafür beauftragter junger Mitbrüder hat begonnen, die *Ratio* über die Plattform interrazio.org in den Ausbildungsgemeinschaften zu verbreiten. Dazu bieten sich, zusammen mit dem ersten Kapitel der *Ratio*, das Video-Interview mit Don Stefano Martoglio und weitere in dieser Zeit erstellte Hilfsmittel an.

8. bis 16. Februar: Besuch der Gemeinschaften in Lubumbashi und Cansebula, Kuratorium und Animation der Ausbildungszentren.

22. Februar: Besuch von Papst Leo in der Basilika Sacro Cuore und in der Gemeinschaft.

25. Februar: Rat der Salesianischen Stätten in Valdocco.

27. Februar bis 1. März: Treffen der europäischen Provinziale in Valdocco.

3. bis 7. März, Nairobi: Kuratorium und Besuch der Gemeinschaft.

Ab 9. März beginnen die Arbeiten des Generalrates mit verschiedenen vorzustellenden Projekten des Sektors der Ausbildung: einige zusammen mit der Jugendpastoral (z.B. zum Aspirantat), andere sind in den nächsten Sitzungsperioden fortzusetzen, wie z.B. zum Kuratorium.

20. bis 25. April: Teilnahme an der Schule der Begleitung

Sonntag, 26. April: Treffen mit dem Team Colle Don Bosco.

27. bis 30. April: Vorstellung der Salesianischen Stätten bei der Schule der Begleitung in Chieri.

Vorbereitung von Videointerviews und weiteren Materialien zur Verbreitung der Kapitel 3 bis 5 der *Ratio* in den folgenden Monaten.

6. Mai: Beitrag beim Kurs für Provinzökonome in Sacro Cuore.

7. bis 9. Mai, Colle Don Bosco: Schule der Begleitung mit Beiträgen zu den jungen Salesianern und zum Praktikum.

12. bis 15. Mai, Togo: Kuratorium in Lomé und Gbodomé, Weiterbildungstag der Ausbilder AOS-AON.

16. bis 22. Mai, Nigeria: Besuch der Ausbildungsgemeinschaften.

24. Mai, Rom: Teilnahme am Mariahilf-Fest in der Basilika Sacro Cuore und der Gemeinschaft Pius XI.

25. bis 30. Mai, Rom: Fortbildungswoche für alle Direktoren und Ausbilder der Gemeinschaften für die spezifische Ausbildung bei der Gemeinschaft Zeffirino Namuncurà, Via della Bufalotta.

3. Juni: Treffen mit den Theologiestudenten in der Crocetta, Turin.

4. Juni, Valdocco: Treffen des Rates der Salesianischen Stätten.

6. Juni: Kuratorium der Gemeinschaft Zeffirino Namuncurà in Präsenz; 9. Juni: Kuratorium online; abends Treffen mit jedem Kurs dieser Gemeinschaft.

12. Juni: Abreise nach Addis Abeba; 14. Juni: Teilnahme an der Bischofsweihe unseres Mitbruders Hailemariam Medhin Tesfay als Koadjutor von Gambella.

15. bis 20. Juni: Weltrat der Ausbildung in Addis Abeba.

21. Juni: Besuch des Vornoviziats und des Noviziats in der Provinz Äthiopien.

26. Juni, Tuscolano: Teilnahme an der Fortbildung der Ausbilder aus Italien in der Don-Bosco-Basilika.

27. Juni: Teilnahme an der Diakonenweihe in der Gemeinschaft Zeffirino Namuncurà; nachmittags Teilnahme am Kuratorium der UPS.

Der Generalrat für die Jugendpastoral
Vom 5. bis 9. Januar war Don Rafael Bejarano in der Provinz Ecuador (ECU), wo er die Gemeinschaften in Quito, Guayaquil und Cuenca besuchte.

Ebenfalls zu Jahresbeginn startete der Sektor die weltweite Kampagne #DBSchoolsGoGreen. Ziel ist die Förderung des ökologischen Bewusstseins und nachhaltiger Praktiken in allen salesianischen Bildungseinrichtungen weltweit. In einem Brief an die Jugendpastoralbeauftragten aller Provinzen erinnerte Don Bejarano an den Auftrag des 29. Generalkapitels zur integralen Ökologie und forderte die salesianischen Schulen auf, den UNESCO-Qualitätsstandard „Green School“ zu übernehmen.

Nach seiner Rückkehr nach Rom hat er die üblichen Koordinierungsarbeiten des Sektors aufgenommen. Themen waren: die Entwicklung der internationalen Plattform zur Jugendpastoral, die Animation des italienischen Teams und das Projekt mit internationalen Volunteers am Colle Don Bosco. Bei der online stattfindenden Generalversammlung von Don Bosco International wurde das Engagement des Sektors für die Interessensvertretung (Advocacy) und die salesianische Präsenz bei den europäischen Institutionen bekräftigt. Parallel dazu wurde mit dem Team an der Jahresplanung und der Festigung der internationalen Netzwerke gearbeitet. Ein Schwerpunkt lag auf Initiativen für die schutzbedürftigen jungen Menschen und auf Prozessen der Begleitung der Provinzen.

Im Februar begleitete Don Rafael verschiedene Prozesse im Zusammenhang mit der Ausbildung, der digitalen Kommunikation und der Stärkung der salesianischen Bildungsnetzwerke. Dazu gehörten eine Fortbildung zu salesianisch-pädagogischem Leadership, Koordinierungstreffen für das Salesian Portal und Gespräche mit DB Tech Europa und der Stiftung Don Bosco nel Mondo. Am 2. Februar bekräftigte ein runder Tisch zur Bedeutung des Sports das gemeinsame Engagement, den Sport zu einem bevorzugten Instrument der salesianischen Sendung zu machen.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Stärkung der Synergien zwischen den verschiedenen salesianischen Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, soziale Förderung und berufliche Ausbildung gelegt, um eine stärkere Integration der Initiativen auf internationaler Ebene zu fördern. In diesem Sinne nahm Don Rafael an der Sitzung des Verwaltungsrats der Stiftung „Don Bosco nel Mondo“ teil. Im Laufe des Monats wurden zudem die Gespräche mit den Verantwortlichen der kontinentalen Netzwerke und den Mitarbeitern an den digitalen Projekten des Bereichs fortgesetzt, um den Austausch von Ressourcen und die Entwicklung einer zunehmend integrierten Sicht der salesianischen Jugendpastoral zu fördern.

Im Februar fand auch der erste Besuch des Generalrates für Jugendpastoral auf dem afrikanischen Kontinent statt. Don Rafael besuchte die Demokratische Republik Kongo. Zusammen mit dem Regionalrat für Mittel- und Westafrika, Don Alphonse Owoudou, begab er sich am 17. Februar nach Goma. Neben der Begegnung mit den Mitbrüdern und den örtlichen Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften der Delegation „Hl. Josef“ von Mittel- und Ostafrika besuchte er die Gemeinschaft „Mama Margareta“ und das Technische Institut von Goma (ITIG).

Anfang März traf Don Rafael etwa 300 junge Menschen im „Don Bosco Institute“ von Kharghuli, Indien, am Rande der Generalversammlung der Provinziale Südasiens. Er nahm auch an dem Treffen der Oberen der Region Ostasien-Ozeanien in Talisay City (Philippinen) teil und stellte die Schlüsselkriterien für die Erneuerung der Jugendpastoral in der Region vor.

Don Rafael begleitete auch mehrere Onlinetreffen mit den Provinzen Lateinamerikas. Vom 16. bis 20. März war er in Rom für den Kurs „DB Tech World Visioning“, an dem Vertreter der salesianischen beruflichen Bildung aus verschiedenen Regionen weltweit teilnahmen und über die Zukunft des Netzwerkes sowie seinen Beitrag zur ganzheitlichen

Förderung der jungen Menschen reflektiert haben. Bevorzugt wird ein fundierter Erfahrungsaustausch von Good-Practice-Beispielen. Die berufliche Bildung spielt eine strategische Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen in Bezug auf Arbeitsmarkt und Gesellschaft.

Der zweite Teil des Monats war der Arbeit im Generalat gewidmet, wobei Advocacy in der Jugendpastoral und der Förderung der schutzbedürftigen jungen Menschen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es wurden gemeinsame Handlungsrichtlinien festgelegt und die Koordinierung der internationalen Initiativen des Bereichs gestärkt.

Don Rafael widmete den von Krieg, Zwangsmigration und sozialer Unsicherheit geprägten Ländern besondere Aufmerksamkeit und stand dabei in ständigem Dialog mit den salesianischen Werken in der Ukraine, in Weißrussland, im Heiligen Land und in der Demokratischen Republik Kongo. Er besuchte auch das Heilige Land. Bei seinen Treffen mit den salesianischen Gemeinschaften der Region ermutigte er sie, die Begleitung junger Menschen und die Förderung des Friedens im Sinne des Charismas Don Boscos fortzusetzen.

Im April stellte der Generalrat mit seinem Team bei verschiedenen Onlinetreffen mit zahlreichen Provinzen Lateinamerikas (z.B. Brasilien, Peru, Uruguay, Bolivien, Paraguay und Venezuela) die Prioritäten des aktuellen Sesseniums vor und betonte die Wichtigkeit einer größeren Synergie zwischen den verschiedenen Bereichen. Am 9. und 10. April fand in Brasilien das Treffen der nationalen Jugendpastoralkommission statt, bei dem vier Prioritäten für das Sessenium festgelegt wurden (charismatische Identität, Berufungsanimation, Leadership der Jugend, Jugendpastoral als Ausdruck der salesianischen Sendung). Als eine dringende pädagogische Herausforderung wird die Bekämpfung von Femiziden erachtet.

Neben diesen Treffen wurde der Kontakt mit UPS und IUS Europa fortgesetzt. Dabei ging es auch um neue Formen der Zusammenarbeit im Bereich der Bildung, der pädagogischen Forschung und der Entwicklung von Materialien für die Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften. Ein weiteres Thema war die Mitverantwortung von Laien, das im Rahmen eines Austausches mit einigen französischen Salesianergemeinschaften vertieft wurde, die sich für die Entwicklung neuer Modelle der Mitwirkung und Animation engagieren.

Im Mai wurden die Arbeiten an der digitalen Plattform und den salesianischen Hochschulen fortgesetzt. Am 12. Mai traf Don Rafael BBH, um die

Netzwerkarbeit und die Perspektiven für die pastorale Zusammenarbeit vorzustellen.

Vom 25. Mai bis 7. Juni fand am Generalat die fünfte Schule für Provinzjugendpastoralbeauftragte statt. Es waren 47 Teilnehmer, Salesianer und Laien, aus 40 Provinzen aus allen Regionen der Kongregation da. Die Arbeiten standen unter dem Thema „Authentische Jünger Jesu sein“ und befassten sich eingehend mit dem Zusammenhang zwischen Evangelisierung, Erziehung und Begleitung junger Menschen im heutigen kulturellen Kontext.

Der Kurs war die erste große Fortbildungsveranstaltung des Sesseniums für die neuen Provinzdelegierten und trug dazu bei, eine gemeinsame Vision der salesianischen Sendung zur Jugend zu entwickeln und die Beziehungen zwischen den Provinzen zu stärken. An dem Programm waren Mitglieder des Sektors, Dozenten der UPS und Mitarbeiter aus verschiedenen salesianischen Werken beteiligt, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem Aufbau von Bildungsnetzwerken lag, die in der Lage sind, Prozesse der ganzheitlichen Evangelisierung und der Berufungsbegleitung zu fördern.

Zum Abschluss wurden in der ersten Juniwoche Leitlinien, Vorschläge und Handlungsrichtlinien zusammengetragen, die den Sektor in den folgenden Jahren begleiten werden. Im gleichen Zeitraum gingen auch die Treffen mit den Koordinatoren der Salesianischen Hochschulen (IUS) weiter. Zu diesem internationalen Netzwerk, das eine strategische Rolle spielt, gehören heute 97 Institutionen in 22 Ländern.

Im Juni gab es auch einen Austausch zur Animation der Salesianischen Jugendbewegung und zu den pastoralen Perspektiven der kommenden Jahre, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Einbindung der Jugendlichen in die großen kirchlichen und salesianischen Veranstaltungen lag. Außerdem fand die Redaktionssitzung der Zeitschrift „Note di Pastorale Giovanile“ in Anwesenheit von Don Rossano Sala, Don Carlos Méndez und Don Rafael statt, was das Engagement des Bereichs für die Erstellung und Verbreitung hochwertiger Ausbildungsmaterialien bekräftigte.

Insgesamt war das erste Halbjahr 2026 geprägt von intensiven Investitionen in Koordinierungsprozesse, den Aufbau internationaler Netzwerke und die Begleitung der Provinzen. Don Rafael und sein Team haben besonderes Augenmerk auf die Ausbildung, die sektorübergreifende Zu-

sammenarbeit, die Mitverantwortung der Laien und die Förderung einer Jugendpastoral gelegt, die immer besser in der Lage ist, auf die erzieherischen, sozialen, kulturellen, ökologischen und digitalen Herausforderungen der heutigen Welt zu reagieren, wobei die Fürsorge für die Jugendlichen, insbesondere für die ärmsten und schutzbedürftigsten, im Mittelpunkt steht.

Der Generalrat für die Missionen

Januar und erste Februarhälfte 2026: Nach den Sitzungen des Generalrates begab sich Don Jorge Mario Crisafulli, Generalrat für die Missionen, nach Spanien, wo er an einigen Treffen teilnahm und die jährliche ärztliche Kontrolluntersuchung durchführen ließ.

Ab dem 31. Dezember 2025 war er bis zum 3. Januar 2026 auf Sizilien, u.a. in Fiumefreddo, der Heimatstadt seines Vaters.

Am 5. Januar gab es eine Onlinebesprechung mit der Provinz Slowenien (SLO) zu der Frage, ob diese Provinz die neue salesianische Präsenz in Griechenland übernimmt.

Vom 21. bis zum 25. Januar war er in Bangkok (Thailand) für ein Planungstreffen mit einer Gruppe Missionare aus der Region Ostasien-Ozeanien.

Vom 27. Januar bis zum 2. Februar visitierte er die Delegation AKM (Albanien, Kosovo und Montenegro), die zur Provinz IME gehört. Dabei besuchte er verschiedene Gemeinschaften in den drei Ländern und feierte das Don-Bosco-Fest in Pristina, der Hauptstadt des Kosovo, sowie einige Tage später in Lushnje. In Tirana, Albanien, traf er sich mit Salesianern und Laien, die seit Jahrzehnten pastoral mit den Roma arbeiten. In jeder der besuchten Gemeinschaften traf er auch persönlich die Missionare *ad gentes, ad vitam*, die ihrem Dienst auf dem Gebiet der Delegation nachkommen, und hörte auf ihre Erfahrungen, Herausforderungen und Hoffnungen.

Am 2. Februar kehrte er nach Rom zurück, brach jedoch direkt am 3. Februar nach Sihanoukville (Kambodscha) auf. Dort nahm er bis zum 14. Februar an dem Treffen der jungen Missionare, die der 150. bis 155. Missionsaussendung angehören, teil. Die Missionare kommen aus acht Ländern: Kroatien, Indien, Indonesien, Vietnam, Südkorea, Madagaskar, Demokratische Republik Kongo und Thailand.

Mitte Februar und März: Zwei Tage nach seiner Rückkehr nach Rom brach Don Jorge am 16. Februar nach Griechenland auf. Zusammen mit dem Provinzial von Slowenien besuchte er die neue Gemeinschaft auf der Insel Syros. Er traf auch den apostolischen Verwalter von Syros, Priester und Ordensleute der Insel und besuchte den zu Verkauf stehenden Konvent der Schwestern des Heiligen Kreuzes, der möglicherweise die salesianische Niederlassung werden kann.

Am 20. Februar kehrte er nach Rom zurück. Nach seiner Teilnahme am Besuch von Papst Leo XIV. in der Basilika Sacro Cuore brach er am 22. Februar nachmittags nach Nairobi (Kenia) auf, wo er am Treffen der jungen Missionare teilnahm, die in den beiden Regionen Südostafrika und Mittel- und Westafrika arbeiten.

Vom 27. Februar bis zum 2. März war er in Valdocco, Turin, beim Treffen der Provinziale der beiden europäischen Regionen. Dabei stellte er die Ergebnisse einer Umfrage unter Missionaren, Provinzialen und Generalratsmitgliedern zur Unterscheidung, Auswahl, Ausbildung und Begleitung neuer missionarischer Berufungen vor. Ebenso präsentierte er einen Vorschlag für einen verlängerten und vertieften Missionskurs *Germoglio*. Dieser Vorschlag wurde von den teilnehmenden Provinzialen sehr positiv aufgenommen. Nach seiner Rückkehr nach Rom brach er am darauffolgenden Tag, am 3. März, zusammen mit dem Generalökonom nach Madagaskar auf, wo sie die Gemeinschaften der SDB und FMA in Antananarivo besuchten. Sie besuchten auch die Stadt Toamasina, die Anfang 2026 von einem Wirbelsturm stark getroffen worden war. Von Madagaskar reisten sie dann nach Mauritius, wo sie neben der salesianischen Gemeinschaft das Berufsausbildungszentrum von Port Louis besichtigten. Mauritius gehört zur Visitatorie Maria Immaculata von Madagaskar. Sie trafen auch den Bischof von Port Louis, Monsignore Jean Michael Durhône, der seine Hoffnung auf eine Erweiterung der salesianischen Präsenz auf der Insel ausdrückte. Vor ihrer Rückkehr kam es noch zu einer Begegnung mit Kardinal Maurice Piat, Bischof Emeritus von Port Louis, der ein großer Freund und Unterstützer des salesianischen Werks auf Mauritius ist. Am 7. März kehrten beide nach Rom zurück.

Vom 9. März bis zum 17. April nahm Don Jorge an den verschiedenen Sitzungen des Generalrates teil. Ebenso nahm er an den von Don Chávez gehaltenen Exerzitien vom 6. bis zum 11. April teil. Am 18. April hielt er einen Vortrag vor den Kursteilnehmern *Trauma Healing* (nämlich in Afrika

engagierten Salesianern und Laien) in der salesianischen Gemeinschaft San Tarcisio, Rom. Er sprach u.a. über seine Erfahrungen in der Leitung von Don Bosco Fambul in Sierra Leone mit Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen.

April und Mai 2026: Vom 20. bis zum 26. April nahm Don Jorge in Genzano an dem Treffen der 31 jungen Missionare in den beiden europäischen Regionen teil. Dabei wurde auch über das Projekt Europa diskutiert. Vom 27. April bis zum 1. Mai war er in Madrid und nahm an verschiedenen Treffen bezüglich der Animation und Koordinierung des Missionssektors teil. Am 2. Mai kehrte er nach Rom zurück, von wo er am nächsten Tag zusammen mit den Mitgliedern des Missionssektors nach Montevideo (Uruguay) aufbrach. Dort fand vom 3. bis zum 9. Mai das Treffen der jungen Missionare in den Regionen Süd- sowie Mittel- und Nordamerika statt. Bei diesem Treffen konnten die Teilnehmer verschiedene salesianische Niederlassungen in Montevideo sowie zahlreiche pädagogische, pastorale und soziale Projekte, die von der Provinz Uruguay vorangebracht werden, besonders für schutzbedürftige junge Menschen, besichtigen. Am 6. Mai nahm Don Jorge online an dem Treffen der neuen Provinzökonome in Rom teil, wo er einige Überlegungen zum Verhältnis von Ökonomie und Mission darbot.

Nach dem Treffen besuchte er mit P. Reginaldo Cordeiro, Mitglied des Missionssektors aus São Gabriel da Cachoeira, die missionarische Provinz von Manaus, im brasilianischen Amazonasgebiet. Nach einem Treffen mit dem Provinzialrat und dem Besuch der Gemeinschaften der SDB und FMA in Manaus reisten sie nach São Gabriel da Cachoeira, einem der Hauptzentren der salesianischen Mission im Amazonasgebiet. Dort trafen sie die Gemeinschaft der SDB, das Vornoviziat, die FMA und den Bischof der Diözese, Monsignore Raimundo Vanthuy Neto. Sie begaben sich auch auf eine lange Reise auf den Flüssen Rio Negro und Rio Vaupés, um verschiedene indigene Gemeinschaften zu besuchen, die von den SDB und FMA im Nordwesten des Bundesstaats Amazonas unterstützt werden. Sie erreichten auch die Mission von Maturacá, die das Volk der Yanomami pastoral begleitet. Dort trafen sie neben der salesianischen Gemeinschaft einen jungen Volunteer aus Bolivien und die Anführer und Vertreter der verschiedenen indigenen Gemeinschaften. Die Treffen mit Schulen, Gemeinschaftszentren und Familien sowie der Dialog mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erlaubten es, die Herausforderungen der Evangelisierung und der menschlichen Förderung in

einem der jüngsten missionarischen Gebiete der Kongregation besser kennenzulernen. Um seinen Zeitplan einhalten zu können, kehrte Don Jorge von São Gabriel da Cachoeira auf einem Motorboot nach Manaus zurück. Nach einer dreiundzwanzig Stunden dauernden ununterbrochenen Fahrt brach er von dort sofort nach Argentinien auf.

Er kam am 23. Mai in Córdoba an und nahm an dem Nationalkongress der Missionsgruppen teil, der von der argentinischen Bischofskonferenz organisiert worden war. Don Jorge hielt dabei einen Vortrag über Berufung und missionarische Spiritualität. Am Ende der Konferenz hatte er die Freude, sich mit einigen Teilnehmern seines Noviziatsjahrgangs zu treffen, von denen einige nicht mehr der Salesianischen Kongregation angehören, aber dem Charisma und der Sendung Don Boscos immer noch tief verbunden sind. Am 30. Mai kehrte er nach Rom zurück, um die Termine für Juni vorzubereiten.

Juni 2026: Am 1. Juni brach Don Jorge zusammen mit dem Generalökonom nach Griechenland auf. Bei diesem Besuch wurden sowohl eine Vereinbarung zwischen der Provinz SLO und der Diözese Syros unterschrieben, die die Präsenz und den pastoralen Dienst der Salesianer auf der Insel regelt, als auch eine Vereinbarung zwischen der Provinz Slowenien und dem Generalat, in der die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in Bezug auf die neue Mission in Griechenland geregelt sind.

Vom 8. bis zum 15. Juni war der Generalrat für die Missionen in der Delegation Nepal, die zur Provinz Kalkutta, Indien (INC) gehört. Er besuchte verschiedene salesianische Niederlassungen mit Schulen, Pfarrgemeinden und Berufsausbildungszentren im ganzen Land. Am 12. Juni erreichte er die salesianische Gemeinschaft von Lauki, wo der Delegierte für Nepal, Don P. K. Jacob, seinen Sitz hat. Dort wurde er über Initiativen zur nachhaltigen Landwirtschaft, ländlichen Entwicklung, IT-Ausbildung und Erstevangelisierung informiert, die von den Salesianern unter den verschiedenen ethnischen Gruppen der Region vorangebracht werden. Am 14. Juni nahm er an der Versammlung aller Salesianer in Nepal teil, der der Provinzial INC vorstand.

Bevor er nach Australien weiterreiste, besuchte er noch die Gemeinschaft von Don Bosco Thecho in Kathmandu, wo er das Berufsausbildungszentrum, das Studienhaus und das Projektplanungsbüro (PDO) besichtigte. Vom 16. bis zum 19. Juni besuchte er die Provinz Australien. Dabei wurde

er von Don William Matthews, dem Regionalrat für Ostasien-Ozeanien, begleitet. Er besuchte die wichtigsten salesianischen Niederlassungen in Melbourne: das Provinzialat in Ascot Vale, das salesianische College in Chadstone, die salesianische Niederlassung von Brunswick, das Don Bosco Retreat Centre in Lysterfield, die Ausbildungsgemeinschaft von Clifton Hill und das salesianische College in Sunbury. Neben einem Treffen mit dem Provinzialrat traf er sich auch mit jeder der salesianischen Gemeinschaften und hörte sich ihre Projekte, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven an.

Vom 20. bis zum 22. Juni besuchte er, immer noch zusammen mit Don William Matthews, die salesianischen Gemeinschaft von Suva auf den Fidschi-Inseln. Anschließend war er vom 23. bis zum 26. Juni in Samoa bei den Gemeinschaften von Alafua und Salelologa. Er besuchte das Delegationszentrum, die Berufsschule, Pfarreien und Jugendzentren. Es folgte vom 27. bis zum 30. Juni der Besuch der Visitatorie Papua-Neuguinea und der Salomoninseln. Die missionarische Gemeinschaft in Araimiri konnte er aufgrund eines abgesagten Flugs nicht aufsuchen. Dennoch konnte er die verschiedenen salesianischen Niederlassungen in Port Moresby besuchen, darunter den Sitz der Visitatorie in Boroko East, das Exerzitienhaus und den Wallfahrtsort Mariahilf. Im Don Bosco Technical Institute richtete er die traditionelle „Guten-Tag-Ansprache“ an die gesamte Erziehungsgemeinschaft. Er begab sich auch nach Bomana, wo die Aspiranten wohnen, und besuchte die Gemeinschaft Gabutu, die für die Don Bosco Technical School verantwortlich ist. Vor seiner Rückkehr nach Rom besuchte er auch noch die neue missionarische Präsenz in Vanuatu. In Port Vila traf er Don Alfred Maravilla, den ehemaligen Generalrat für die Missionen, und drei Salesianer, die vor kurzem die Seelsorge in einer Quasi-Gemeinde in der Hauptstadt des Landes übernommen haben. Er besichtigte auch das Grundstück von 20 Hektar, das der Kongregation vom Bischof übereignet worden ist. Vorgesehen ist die Gründung einer Schule, eines Oratoriums und eines Jugendzentrums, Zeichen der Hoffnung für ein künftiges Wachstum dieser neuen salesianischen Mission.

Am 4. Juli kehrte er nach Rom zurück, um am darauffolgenden Tag an der Eröffnung der Sommersitzungen des Generalrates teilzunehmen.

Der Generalrat für die Soziale Kommunikation (SK)

Januar 2026

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat die **Tage der Salesianischen Spiritualität** bei der Kommunikation unterstützt und diese organisiert. Außerdem wurde die verschiedenen Übersetzungen des Jahresleitgedankens vervollständigt und Videobotschaften des Generaloberen produziert. Es wurde auch das neue Verwaltungsportal des Generalats entwickelt.

Am 14. Januar hat **Don Fidel Orendain**, der Generalrat für die Soziale Kommunikation (SK), den Sektor SK der salesianischen Gemeinschaft des Generalats vorgestellt.

Vom 15. bis 18. Januar haben die **Mitglieder des Sektors** aktiv an den **Tagen der Salesianischen Spiritualität in Turin** teilgenommen. Neben verschiedenen Tageszusammenfassungen im Video und Fotosammlungen wurden von ANS zehn Artikel darüber publiziert.

ANS hat eine Reihe von zehn Artikeln zu Don Bosco in der Novene vor dem Don-Bosco-Fest veröffentlicht. Es wurde auch ein kurzes Video **„Viva Don Bosco“** produziert, das Zeugnisse von SDB, Mitgliedern der Don-Bosco-Familie und jungen Menschen in fünf Sprachen enthält. Außerdem wurde eine kuratierte Sammlung von 100 Bildern in hoher Qualität von Don Bosco vorbereitet, die über Google Drive und ANS zugänglich sein wird.

Am 25. Januar kam **Don Pedro André**, der zukünftiger Direktor der ANS, in Rom an. Er wird schrittweise im Sektor Soziale Kommunikation eingearbeitet werden. Er hat sich direkt an einigen Projekten beteiligt (u.a. Feier der **Stiftung Don Bosco nel Mondo**). Außerdem hat er das Gespräch mit **Prof. Fabio Pasqualetti** bezüglich seiner Masterarbeit in Sozialer Kommunikation aufgenommen. In der Zwischenzeit macht er sich mit den laufenden Projekten vertraut.

Im Bereich der **Abteilung Soziale Medien und IT** hat das Bollettino Salesiano Online seinen weltweiten Dienst weiterverfolgt. Zudem wurden folgende Arbeiten aufgenommen: Verbesserung der digitalen Infrastruktur des „Bollettino“; Neugestaltung der künftigen Webplattformen, Untersuchung der Einsatzmöglichkeiten von künstlicher Intelligenz für die mehrsprachige Kommunikation, Mitarbeit in der Kommission zur Zukunft der gedruckten Ausgabe des „Bollettino Salesiano“.

Februar 2026
Vom 1. bis 7. Februar hat **Don Orendain** in **Nigeria** das **erste Seminar zu Leadership und Kommunikation** für die Direktoren und die Mitglieder der Provinzialräte gehalten.

Vom 15. bis 21. Februar hat er das gleiche Seminar in **Myanmar** gehalten. Dort wurde er von Don Paul Sathish, den Regionalleiter für Asien, begleitet.

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat unter Leitung von **Don Pierluigi Lanotte** folgende Projekte betreut: ein Werbevideo für VIS, ein Live-Interview des Generaloberen mit jungen Menschen in der Basilika Sacro Cuore, neue Videobotschaften des Generaloberen, das offizielle Briefpapier des Generalrates und die Gestaltung des Titelblatts des **Jahrbuchs 2026.**

Der **neue Direktor der ANS** hat u.a. an der Produktion von Videomaterial über den Besuch von Papst Leo XIV. mitgearbeitet.

Am 19. Februar hat der **Regionalleiter für Amerika, Don Ricardo Campoli**, den internationalen Direktor des Weltgebetsnetzwerkes des Papstes, Cristóbal Fones interviewt.

Vom 21. Februar bis 4. März hat **Don Orendain** zusammen mit den **Regionalleitern, Don Campoli und Don Sathish**, den Sektor bei dem Treffen BOSCCOM in Südasien vorgestellt.

Der **Regionalleiter für Asien, Don Sathish**, leistete zudem technisch kreative Unterstützung und erstellte Präsentationen, grafische Elemente und visuelle Inhalte für die verschiedenen Sitzungen. Er sorgte bei allen Regionaltreffen für die Koordination, die Berichterstattung und die Dokumentation.

Die Abteilung **ANS** hat mithilfe von **Don Harris Pakkam** weiterhin täglich Kurznachrichten veröffentlicht. Außerdem hat sie bei der Kommunikation zum Besuch von Papst Leo XIV. am 22. Februar mitgearbeitet und die Vorbereitung des Videos, das die weltweiten salesianischen Aktivitäten im Jahr 2025 zusammenfasst, unterstützt.

Die von **Don Andrei Munteanu** geleitete **Abteilung Soziale Medien und IT** hat ihre digitalen Strategien fortgesetzt. Dazu gehören die Verbesserung der Online-Plattform des „Bollettino“, die Einführung von KI-gestützten Übersetzungsabläufen, durch die die Übersetzungskosten erheblich

gesenkt wurden, die Erweiterung der Suchplattform donbosco.info und die Planung der zukünftigen Website sdb.org.

März 2026
Vom 27. Februar bis zum 7. März hat **Don Orendain** die überarbeitete Struktur des Sektors anlässlich des **Provinzialetreffens Ostasien-Ozeanien in Cebu** vorgestellt.

Während der Sitzungen des Generalrates hat der Generalrat den Dialog mit Provinzialen, Generalräten und anderen Sektoren fortgesetzt.

In den Monaten März, April und Mai hat der **Regionalleiter für Amerika** und den Mittelmeerraum die Delegierten SK aus Amerika in Einzelgesprächen online begleitet.

Genauso hat der **Regionalleiter für Asien** in einer Reihe von Onlinetreffen verschiedene salesianische Regionen begleitet.

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat in der Zwischenzeit das Interview mit Pascual Chávez während des Welttreffens der SMDB, die Veröffentlichung des Newsletters der Don-Bosco-Familie und die Planung des neuen audiovisuellen Systems für das Theater in Sacro Cuore koordiniert.

Der neue Direktor der ANS hat den Sektor weiterhin unterstützt. Er hat sich um die audiovisuelle Produktion des Projekts „*Ratio*“ des Missionssektors und um die Nacharbeiten gekümmert.

Am 31. März hat **ANS** die Videodokumentation **„Salesianer 2025: Sendung, Jugend und Hoffnung“** veröffentlicht, die auf 267 journalistischen Beiträgen aus aller Welt basiert. Die Dokumentation existiert in fünf Sprachen und ist in drei Teile gegliedert. Sie bietet einen Überblick über den Weg der Kongregation im Jahr 2025. Am 25. März wurde auch ein kurzes Erinnerungsvideo zur Feier des ersten Jahrestages der Wahl von Don Fabio Attard zum Generaloberen verwirklicht.

Die **Abteilung Soziale Medien und IT** hat sich verstärkt um die Vorbereitung der neuen Website sdb.org gekümmert.

April 2026
Vom 9. bis 21. April hat der **Regionalleiter für Amerika** den Sektor in Kolumbien bei seiner Teilnahme am gemeinsamen Treffen der Teams SK von Bogotá und Medellín vorgestellt. Der Regionalleiter hat auch am

internationalen Filmfestival von Cartagena im Rahmen seiner Fortbildung teilgenommen.

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat eine ihrer wichtigsten Produktionen des Halbjahres abgeschlossen: die mehrsprachige **Novene** zum **Mariahilf**-Fest, die neun Videos in fünf Sprachen und ein Begleitheft umfasst. Ebenso wurden die Interviews mit dem Generaloberen und dem Generalvikar zur neuen *Ratio* sowie das mehrsprachige Heft zur Basilika Sacro Cuore abgeschlossen. Der **neue Direktor der ANS** hat die Abteilung bei den zweitägigen Dreharbeiten für die Novene unterstützt.

Die **ANS** ist ihrer Aufgabe als salesianische Nachrichtenagentur nachgekommen und hat sich gleichzeitig um die Neugestaltung und Aktualisierung ihrer Website gekümmert. Außerdem wurde die Videodokumentation **„Die Generalkapitel im Überblick“** in fünf Sprachen veröffentlicht, um den ersten Jahrestag des Abschlusses des Generalkapitels zu feiern und die historische Entwicklung der Generalkapitel seit Don Bosco zu zeigen.

Der Sektor hat auch die Gespräche mit den Provinzialvikaren und den Provinzialen weiterverfolgt, um die erneuerte Sendung des Sektors SK klarzustellen und die jeweilige Zusammenarbeit zwischen dem Sektor und der Provinzleitung zu stärken.

Der **Regionalleiter für Asien** hat aktiv die Arbeit des Generalats unterstützt, insbesondere durch die Erstellung von Kommunikationsmaterialien für die Sektoren Jugendpastoral und Missionen. Dazu gehörte es, grafische Elemente, visuelles Kommunikationsmaterial und Werbeinhalte für verschiedene Initiativen dieser Bereiche zu gestalten.

In der Zwischenzeit hat die **Abteilung Soziale Medien und IT** die Softwarewartung, die Verbesserung der digitalen Plattformen und die Forschung im Bereich der künstlichen Intelligenz im Hinblick auf zukünftige Kommunikationsformen fortgesetzt.

Mai 2026

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat die Fertigstellung der Novene geleitet und die Live-Berichterstattung für das Mariahilf-Fest koordiniert. Der neue Direktor der ANS hat bei der Erstellung der Videos zur neuen *Ratio* und bei der Direktübertragung der Feierlichkeiten in Valdocco mitgearbeitet.

Am **7. Mai** hat der Sektor SK den Provinzökonomen die Bedeutung der Kommunikation für eine verantwortungsvolle Verwaltung, Transparenz und die Planung nachhaltiger Entwicklung erläutert.

Der Regionalleiter für Amerika hat sich online mit ENCOS (Nationalteam SK von Argentinien) getroffen, um u.a. den Besuch des Weltrates SK in den argentinischen Provinzen vorzubereiten.

Am **14. Mai** hat das Team SK im Generalat die Mitglieder des Kommunikationsnetzwerkes Rom (NetCom Rom) empfangen.

ANS hat eine Reihe von 18 Postern mit Zitaten von Don Bosco über Maria, die Helferin der Christen, in sechs Sprachen vorbereitet und thematische Artikel dazu veröffentlicht.

Vom **26. bis 30. Mai** haben **Don Orendain** und **Don Sathish** am Regionaltreffen der Beauftragten SK von Ostasien-Ozeanien in Manila teilgenommen. Der Regionalleiter hat sich um die technische Unterstützung gekümmert, multimediale Materialien vorbereitet und das Treffen dokumentiert.

Die von der **Abteilung Soziale Medien und IT** koordinierte Einführung von KI-gestützten Übersetzungssystemen hat die Übersetzungskosten um etwa fünfzig Prozent gesenkt, ohne die Qualität der Kommunikation zu beeinträchtigen. Sie stellt einen wichtigen Meilenstein bei der digitalen Transformation des Sektors dar.

Juni 2026

Vom **1. bis 5. Juni** haben **Don Orendain** und **Don Campoli** am Regionaltreffen der Beauftragten SK der beiden europäischen Regionen in Krakau, Polen, teilgenommen. Sie waren dann auch bei der Seligsprechung von neun polnischen salesianischen Märtyrern dabei.

Vom **10. bis 13. Juni** hat **Don Orendain** ein Seminar über Leadership und Kommunikation in der Visitatorie Papua-Neuguinea gehalten sowie zusammen mit Don Paul Sathish ein weiteres Seminar in der Provinz Mumbai vom **24. bis 27. Juni**. Besonders die Themen **Krisenkommunikation und Krisenmanagement** stießen auf großes Interesse. Verschiedene Provinzen haben Fortbildungen darüber für die eigene Leitung angefragt.

Don Sathish hat auch am Animationsprogramm für die Provinzverantwortlichen mitgearbeitet und die Initiative durch die Vorbereitung von Präsentationsmaterialien usw. unterstützt.

Am **16**. **Juni** hat **Don Campoli** an der Onlinesitzung des SK-Teams von ECSA teilgenommen, im Hinblick auf das Kontinentaltreffen der Beauftragten SK im Oktober in Santo Domingo.

Die **Abteilung Verlagswesen und audiovisuelle Produktion** hat die Produktion für das Fest des Generaloberen durchgeführt sowie weitere Interviews für „Ratio Formation" und grafische Projekte für das Generalat.

Die **Abteilung Soziale Medien und IT** hat die institutionellen Inhalte des „Bollettino Salesiano Online" für die künftige Website sdb.org fertiggestellt, die Vorbereitungen für das digitale Archiv vorangebracht, den für Salesianer reservierten Bereich auf donbosco.info erweitert und die Forschung zu Anwendungsmöglichkeiten künstlicher Intelligenz für die Kommunikation und das Wissensmanagement fortgesetzt.

Der **neue Direktor ANS** war bei verschiedenen Aktionen unterstützend tätig und hat sich um seine Masterarbeit in Sozialer Kommunikation gekümmert.

ANS hat ihre übliche Arbeit fortgesetzt und große Fortschritte bei der Aktualisierung und Neugestaltung der eigenen Website erzielt.

Ende Juni hat der Generalrat zusammen mit dem Regionalleiter für Amerika Argentinien und Chile besucht, um die Provinzdelegierten zu begleiten, lokale Initiativen in der SK zu beobachten und die Zusammenarbeit zwischen den Provinzbüros SK zu stärken.

Gesamtbewertung
Im ersten Halbjahr 2026 hat der Sektor SK seinen Dienst auf Weltebene durch **die Fortbildungen zum Leadership, die Begleitung der Provinzbeauftragten, regionales Netzwerken, die multimediale Produktion und die digitalen Innovationen** bedeutend stärken können.

Dank der ergänzenden Beiträge von Don Fidel Orendain, Don Pierluigi Lanotte, Don Ricardo Campoli, Don Harris Pakkam, Don Sathish Paul, Don Pedro André und Don Andrei Munteanu hat der Sektor seine Investitionen in künstliche Intelligenz ausgeweitet, die digitalen Kommunikationsplattformen modernisiert, mehrsprachige Kommu-

nikationsdienste ausgebaut, die globale redaktionelle Koordination durch die ANS gestärkt und weiterhin professionelle audiovisuelle Unterstützung für den Generaloberen, den Generalrat und die Provinzen geleistet.

Die Seminare zu Führung und Kommunikation haben sich als eine der bedeutendsten Initiativen des Halbjahres erwiesen. Ihre starke Betonung der Kommunikation als wesentliche Dimension der Führung sowie die Einführung in die Themen Krisenkommunikation und Krisenmanagement haben einem immer dringender werdenden Bedarf in der gesamten Kongregation Rechnung getragen. Die zahlreichen Anfragen seitens der Provinzen nach einer ähnlichen Fortbildung bestätigen sowohl die Bedeutung dieser Initiative als auch die wachsende Erkenntnis, dass eine effektive Kommunikation für die Führung und die salesianische Sendung in der heutigen Welt unverzichtbar ist.

Der Generalökonom

Vom 29. bis 31. Januar war der Generalökonom, Don Gabriel Stawowy, auf dem Colle Don Bosco und hat den Fortgang der laufenden Projekte überprüft sowie über die künftige Entwicklung dieses wichtigen salesianischen Zentrums als Ort für Fortbildung und Spiritualität diskutiert.

Vom 27. Februar bis 1. März nahm er am IX. Treffen der Provinziale Europas in Valdocco, Turin, teil.

Direkt anschließend begab er sich vom 2. bis 5. März nach Madagaskar, um die Folgen des verheerenden Wirbelsturms für die salesianischen Werke einzuschätzen. Zusammen mit dem Generalrat für die Missionen traf er die Mitbrüder vor Ort und ermittelte den dringendsten Bedarf, um die künftigen Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

Am 6. und 7. März setzte er seinen Besuch auf Mauritius fort. Er traf sich mit den Mitbrüdern, prüfte die Finanzverwaltung und die Nachhaltigkeit der örtlichen salesianischen Einrichtungen.

Vom 9. März bis zum 17. April nahm er an den Generalratssitzungen in Rom teil. Während dieser Zeit fanden vom 6. bis 11. April Exerzitien für die Generalratsmitglieder statt.

Am 25. März war er bei einem Treffen der italienischen Provinzökonome und ihrer Berater in Mestre. Bei seinem Beitrag hob er die Herausforderungen in Zusammenhang mit einer verantwortungsvollen Verwaltung der weltlichen Güter der Kongregation hervor. Dabei betonte er die

Bedeutung von Transparenz, Rechenschaftspflicht, Nachhaltigkeit und Anerkennung der Finanzverwaltung als Dienst für die salesianische Sendung.

Vom 20. April bis 2. Mai besuchte er Hongkong, Macau und Taiwan. Bei seinem Besuch konzentrierte er sich auf die Begleitung der örtlichen salesianischen Gemeinschaften, die Prüfung administrativer und finanzieller Angelegenheiten, die Förderung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen und die Stärkung der Gemeinschaft mit der Kongregation.

Vom 4. bis 8. Mai koordinierte er in Rom den Kurs für die neuernannten Provinzökonome. Im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Diskussionen wurden den Teilnehmern die Grundsätze der salesianischen Finanzverwaltung, der Transparenz, der Rechenschaftspflicht und des verantwortungsvollen Umgangs mit den der Kongregation anvertrauten weltlichen Gütern nähergebracht.

Vom 1. bis 4. Juni war er mit dem Generalrat für die Missionen und den Mitgliedern des Provinzialrates von Slowenien in Griechenland. Während dieser Reise wurde die neue salesianische Präsenz auf der Insel Syros eingeweiht.

Am 6. Juni nahm der Generalökonom in Krakau, Polen, an der Seligsprechung von neun polnischen salesianischen Märtyrern teil, die in den Konzentrationslagern Auschwitz und Dachau während des Zweiten Weltkriegs ihr Leben gegeben haben. Die Feier, die unter Vorsitz von Kardinal Marcello Semeraro in der Wallfahrtskirche des heiligen Johannes Paul II. stattfand, würdigte ihr Zeugnis des Glaubens sowie der Treue zu Christus und zur salesianischen Berufung, das der gesamten Kongregation und der Weltkirche ein bleibendes Vorbild bietet.

Der Generalrat für die Region Mittel- und Nordeuropa

Der Generalrat für die Region Mittel- und Nordeuropa, Don Roman Jachimowicz, führte vom 28. April bis 14. Mai die außerordentliche Visitation der Visitatorie Malta (MLT) durch.

Am 15. und 16. Mai war Don Roman für Arbeitstreffen und die Vorbereitung der folgenden Aufgaben in Rom. Vom 20. bis 22. Mai nahm er am Kuratorium der Crocetta und von San Tarcisio teil. Themen der Treffen waren die Ausbildung, das Gemeinschaftsleben sowie die menschliche und spirituelle Begleitung der jungen Mitbrüder.

Am 25. Mai war er bei der Amtseinführung des neuen Provinzials der Slowakei (SLK). Am nächsten Tag nahm er bei dem nämlichen Festakt in der Tschechischen Republik (CEP) teil.

Vom 5. bis 7. Juni war er zusammen mit dem Generaloberen bei der Seligsprechung der salesianischen Märtyrer in Krakau (PLS) und Oświęcim. Das Zeugnis der neuen Seligen erinnert alle an den Wert der Treue, des Mutes und der totalen Hingabe an Gott.

Am 13. Juni nahm Don Roman in Lad an der Amtseinführung des neuen Provinzials der Provinz von Pila (PLN) teil.

Vom 15. bis zum 25. Juni führte er die außerordentliche Visitation in Belgien und den Niederlanden (BEN) durch.

Bei diesen Treffen wurde nicht nur von Organisation und Aktivitäten gesprochen, sondern auch über den Glauben, über Spiritualität und tiefergehende Fragen des heutigen Menschen. Es hat sich gezeigt, dass soziale Arbeit allein nicht mehr ausreicht. Viele junge Menschen und Erwachsene suchen nach Sinn, echten Beziehungen, Gemeinschaft und einer spirituellen Antwort. Das war ein wichtiges Zeichen der Hoffnung.

Am 27. Juni hatte Don Roman ein Arbeitstreffen mit dem Provinzial von Warschau (PLE). Es ging um die Situation der Provinz, das Leben der Gemeinschaften, die Sendung unter den jungen Menschen und die Prioritäten für die Zukunft.

Dieser Zeitraum war sehr intensiv, aber auch reich an Brüderlichkeit, Gesprächen und Hoffnungszeichen für die salesianische Präsenz in Europa.

5. DOKUMENTE UND NACHRICHTEN

5.1 NEUE PROVINZIALE

In den Monaten von Januar bis Juni 2026 wurde lediglich ein Provinzoberer vom Generaloberen und seinem Rat neu ernannt. Nähere Angaben zu ihm finden sich im italienischen Original des vorliegenden Amtsblatts.

VU KIM LONG Thomas,

Oberer der Visitatorie Nordvietnam (VVN)

5.2 VERSTORBENE MITBRÜDER (1. VERZEICHNIS 2026: JANUAR BIS JUNI 2026)

„Der Glaube an den auferstandenen Herrn trägt unsere Hoffnung und hält die Verbindung mit den Mitbrüdern, die im Frieden Christi ruhen, lebendig. Sie haben ihr Leben in der Kongregation hingegeben, und nicht wenige haben aus Liebe zum Herrn sogar bis zum Martyrium gelitten. […] Die Erinnerung an sie ist für uns ein Ansporn, in Treue unsere Sendung fortzusetzen“ (Konst. 94).

	Familienname	Vorname	Sterbeort	Todestag	Alter	Provinz
P	Zarantonello	Giovanni	Roma	02/01/2026	88	ICC
P	Stepan	Josip	Zagreb	02/01/2026	83	CRO
P	Polato	Gelindo	Roma	03/01/2026	91	ICC
P	Chiarot	Mauro Maximiliano	Campinas - SP	04/01/2026	94	BSP
P	Alcasid	Rolo	San Jose City, Nuova Ecija	08/01/2026	74	FIN
L	Fecher	Erwin	Kastl	09/01/2026	85	GER
P	Goyal	Raghunath Dandu (Anthony)	Dakor	10/01/2026	59	INB
P	Orathel	Matthew	Yercaud, Tiruchy	14/01/2026	90	INT
P	Glogar	Vojtěch	Teplice	15/01/2026	69	CEP
P	Galli	Lino	Castano Primo (MI)	16/01/2026	102	ILE

	Familienname	Vorname	Sterbeort	Todestag	Alter	Provinz
P	Turina	Arturo	Torino (TO)	18/01/2026	86	ICP
P	Zanardini	Giuseppe	Fernando de la Mora	19/01/2026	83	PAR
P	Spooren	Tinus	Peer	23/01/2026	94	BEN
P	Altarejos García	Antonio	Sevilla	24/01/2026	98	SMX
P	Rodrigues Torga	José	Campos - RJ	24/01/2026	99	BBH
P	Esteves Ramalho	Enio	Wichimi, Taisha, Morona Santiago	26/01/2026	46	ECU
L	Carvalho Filho	José Pereira de	Belo Horizonte - MG	26/01/2026	86	BBH
P	Miciano	Romeo Agustin	Makati City	27/01/2026	64	FIN
P	Frühwirth	Friedrich	Amstetten	28/01/2026	87	AUS
L	Mottinelli	Enzo	Torino (TO)	01/02/2026	81	ICP
L	Hwang	Philip Neri (Bok Man)	Honiara	05/02/2026	68	KOR
E	Gabrielli Zen	Pedro	Macas	06/02/2026	94	VES
P	Christophe	Henri	Roanne	07/02/2026	79	FRB
P	Kikatele Shisala	Dominique Savio	Lubumbashi	11/02/2026	49	AFC
P	Lafuente India	José	El Campello (Alicante)	11/02/2026	84	SMX
P	Gutiérrez Bernabé	Antonio	Sevilla	14/02/2026	94	SMX
P	Maritano	Mario	Chieri (TO)	14/02/2026	82	ICP
P	Nieto Santillán	Francisco	Quito	17/02/2026	88	ECU
L	Obeso Menoyo	José Ángel	Avila	19/02/2026	85	SSM
P	Tkachuk	Mariano Luis	Córdoba	22/02/2026	88	ARN
P	Lambrechts	Guy	Woluwe-Saint-Lambert, Bruxelles	22/02/2026	88	FRB
L	Maffeis	Lorenzo	Roma	22/02/2026	81	ICC
L	Li (Lee) Tung Biu	Paul	Hong Kong	23/02/2026	89	CIN
P	Ferrarese	Cataldo	Potenza (PZ)	25/02/2026	81	IME
P	Nieto Limia	Sergio	León	04/03/2026	86	SSM
P	Sofia	Tiziano	Belluno	06/03/2026	89	INE
P	Rapacz	Kazimierz	Wrocław	07/03/2026	82	PLO
P	Legierski	Franciszek	Racibórz	08/03/2026	84	PLS

	Familienname	Vorname	Sterbeort	Todestag	Alter	Provinz
P	Accornero	Flavio	Torino (TO)	09/03/2026	101	ICP
L	Montagnani	Pier Giorgio	Roma	09/03/2026	86	ICC
P	López Ornelas	José Trinidad	Ciudad de México	09/03/2026	71	MEM
L	Thirumalachalil (Tirumalachalil)	Roy John	Aluva, Kerala	19/03/2026	51	INC
P	Zenklusen	Edgardo Marcelo	Córdoba	20/03/2026	90	ARN
P	Rodríguez García	Federico	Santo Domingo	20/03/2026	83	ANT
P	Khonde	Joseph Batatuka	Yaoundé	20/03/2026	60	ATE
P	Riva	Eugenio	Brescia	22/03/2026	75	ILE
E	Varuvel	Jeromedhas	Chennai	24/03/2026	74	VES
P	Witvrouwen	Jos	Heverlee	25/03/2026	88	BEN
P	Sánchez Méndez	Fulgencio	Caracas	29/03/2026	93	VEN
P	Erviti Echeverria	Miguel Ángel	El Campello, Alicante	30/03/2026	78	SMX
P	Lilliu	Giovanni	Sassari	07/04/2026	81	ICC
P	Kierbiedź	Tadeusz	Konin	07/04/2026	76	PLN
P	Štrucelj	Vinko	Trstenik	08/04/2026	69	SLO
P	Adriani	Stefano	Sesto San Giovanni (MI)	10/04/2026	79	ILE
P	Kallarackal	Job	Dimapur	11/04/2026	77	IND
L	Bacchin	Luigi	Torino (TO)	13/04/2026	89	ICP
P	Casti	Francesco	Roma	14/04/2026	94	ICC
P	Sak	Henryk	Szczecin	16/04/2026	93	PLN
L	Sieradz	Stefan	Bydgoszcz	16/04/2026	67	PLN
P	Martelozzo	Fernando	Santiago	17/04/2026	94	CIL
P	Maippan	Paul	Dibrugarh	19/04/2026	61	IND
P	Muñoz Morán	José Carmelo	León	20/04/2026	85	MEG
P	Cozatti	Dilermando Luiz	Piracicaba - SP	22/04/2026	82	BSP
L	Dozinel	Paul	Tournai	22/04/2026	83	FRB
L	Battocchio	Tarcisio	Cuenca	24/04/2026	92	ECU
P	Castillo Solorzano	Róger	San José	26/04/2026	88	CAM
P	Deniziak	Józef	Rumia	27/04/2026	93	PLN

	Familienname	Vorname	Sterbeort	Todestag	Alter	Provinz
L	Hau Pou Loh	Paul	Kowloon, Hong Kong	03/05/2026	87	CIN
P	Laconi	Giovanni	Roma	05/05/2026	90	MOR (ICC)
L	Tojo	Arturo Kazutoshi	Nakatsu, Ōita	07/05/2026	92	GIA
L	Nardone	Franco	Ventimiglia (IM)	09/05/2026	85	ICC
P	Cipriani	Mario	Salerno (SA)	10/05/2026	94	IME
P	Kokot	Miroslaw	Częstochowa	11/05/2026	90	PLO
P	Ibañez Lopez	Alfredo	Barcelona	15/05/2026	82	SMX
P	Ochagavía Estomba	Juan	Barcelona	16/05/2026	99	SMX
P	Lourdes	Peter	Calcutta	28/05/2026	100	INC
P	Sarasola Del Alamo	Félix	El Campello, Alicante	28/05/2026	84	SMX
L	Germanetto	Antonio	Torino (TO)	29/05/2026	92	ICP
P	Kindo	Jyotish Kumar	New Delhi	29/05/2026	52	INN
P	Chiriyankandath	Mathew	Azimganj	30/05/2026	82	INC
L	Valeri	Luciano	Torino (TO)	06/06/2026	90	ICP
P	Dowd	Gerard	Castlecomer, Co. Kilkenny	11/06/2026	71	IRL
P	Murray	Aidan	Camberley, Surrey	12/06/2026	96	GBR
L	Cagnoli	Giuseppe	Torino (TO)	13/06/2026	89	ICP
L	Pasaik	Richard	Haverstraw, New York	14/06/2026	88	SUE
P	Lespoix	Maurits	Sint-Denis-Westrem	14/06/2026	83	BEN
P	Cicala	Paolo	Catania (CT)	15/06/2026	81	ISI
L	Macedo Da Rocha	José	Manique	21/06/2026	93	POR
P	Aguilar Medina	Miguel Agustín	Ciudad de México	22/06/2026	65	MEM (MEG)
P	Plaza Romero	Carlos	León	24/06/2026	89	SSM
P	Andreoli	Francesco	Schio (VI)	25/06/2026	36	INE
P	Santidrián Castro	Andrés Avelino	Arévalo	26/06/2026	83	SSM
P	Rossini	Giovanni	Torino	30/06/2026	92	ICP